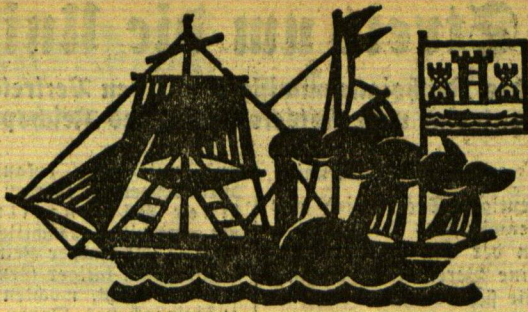


Ercheint täglich nachmittags 5 Uhr, an Son- und Feiertagen...



Anzeigen kosten für den Raum der mm-Spalte im Memelgebiet und in...

Memeler Dampfboot

Führende Tageszeitung des Memelgebiets und des übrigen Litauens

Nummer 145

Memel, Donnerstag, den 23. Juni 1932

84. Jahrgang

Lausanne im zweiten Stadium

„Gegenwärtig werde keine französische Regierung einer Annullierung der Reparationen zustimmen“ — Man hofft auf eine deutsche Abschlagszahlung...

London, 22. Juni. „Times“ bespricht in einem Leitartikel die Lage in Lausanne...

rüstungskonferenz in einer Gesamtentscheidung des Druckes, der durch die Rüstungen auf der Welt lagert...

Deutsche Denkschrift überreicht

Lausanne, 22. Juni. Sowohl der gestrige Tag wie der heutige Vormittag wurden im wesentlichen mit einer Reihe von Einzelbesprechungen der Delegationsführer und Sachberater ausgefüllt...

In Erwartung eines französische Planes

Paris, 22. Juni. Wie „Havas“ aus Lausanne berichtet, beabsichtigt die französische Delegation, am Mittwoch nachmittag ein Memorandum mit dem französischen Plan zur Lösung der Reparationsfrage vorzulegen.

Frankreichs Rache...

Genf, 22. Juni. Die französische Regierung hat dem Sanierungsplan für Oesterreich ihre Zustimmung verweigert. Der Grund dafür, daß Frankreich die von ihm in Aussicht gestellte Beteiligung in Höhe von 100 Millionen Schilling an den vom Völkerbundsanstich bewilligten 300-Millionen-Kredit an Oesterreich zurückgezogen hat, dürfte lediglich darin zu sehen sein, daß Oesterreich nicht einwilligte, die an diesen Kredit geknüpften politischen Bedingungen anzunehmen.

minister Macdonald einen 1/2stündigen Besuch ab, in dem nach der Aussage Gibsons lediglich das Abrüstungsproblem besprochen wurde.

Eine neue polnische Unerschämtheit

Dr. B. Berlin, 21. Juni.

Für die 500-Jahrfeier des „Deutschen Seemannsvereins“ in Danzig ist vom Reichswehrministerium ein Besuch deutscher Kriegsschiffe im Danziger Hafen in Aussicht genommen worden.

Kommunisten bei der Arbeit

Auch in Dresden...

Dresden, 22. Juni. Das Polizeipräsidium sagt in einer Erklärung, die kommunistische Hege nimmt auch in Dresden immer stärker, skrupelloser Formen an.

Eine regelrechte Saalschlacht

Andernach, 22. Juni. In einer öffentlichen von den Nationalsozialisten einberufenen Versammlung, an der über 1000 Personen teilnahmen, kam es gestern abend zu einer regelrechten Saalschlacht, wobei eine Anzahl Personen schwer verletzt wurde.

Aus einem kommunistischen Verkehrslokal wurde geschossen...

Berlin, 22. Juni. Im Südwesten der Stadt wurde ein 23-jähriger Nationalsozialist scheinend aus einem kommunistischen Verkehrslokal heraus so schwer

angeschossen, daß er kurz nach seiner Entlassung ins Krankenhaus starb.

Ueberfälle auf S. A.-Leute

im Oldenburgischen

Barel (Oldenburg), 22. Juni. Hier kam es gestern abend anlässlich der Hinführung der Gedenktafel auf dem Rathaus zu Zusammenstößen zwischen Kommunisten und Sozialdemokraten mit der Polizei. Einige S. A.-Leute, die vor dem Rathaus Aufstellung nehmen wollten, wurden durch Flaschenwürfe erheblich verletzt.

Durch Steinwürfe und Messerfische verletzt

Hiel, 22. Juni. Zwischen Angehörigen der N. S. D. A. P. des „Reichsbanners“ und Kommunisten kam es zu Schlägereien, bei denen mehrere Personen durch Steinwürfe und Messerfische verletzt wurden.

Nächtliche Zusammenkunft am Genfer See

Gibson konferiert mit Herriot über Abrüstung — Amerikas These für Frankreich unannehmbar

Lausanne, 22. Juni. Zu dem Zusammentreffen, das auf Wunsch des amerikanischen Hauptdelegierten auf der Abrüstungskonferenz, Gibson, mit Herriot und Boncour in der Nacht zu Dienstag in Morges am Genfer See stattgefunden hat, hört man hier folgende Einzelheiten:

Gibson soll den amerikanischen Standpunkt in der Abrüstungsfrage noch einmal dargelegt haben. Darauf soll der französische Ministerpräsident erklärt haben,

die amerikanische These von der quantitativen Abrüstung sei für Frankreich völlig unannehmbar.

Man könne vielleicht über qualitative Abrüstung sprechen, aber man müsse die quantitativen Fragen aus dem Spiel lassen.

Demgegenüber soll Gibson wiederholt haben, daß Amerika zu einem positiven Resultat kommen wolle; wenn Frankreich in der Frage seiner Verpflichtungen an Amerika etwas erreichen wolle, so müsse es seinerseits zu Opfern bereit sein.

Besonders bemerkenswert an dieser Zusammenkunft ist die Tatsache, daß hier zum ersten Mal die Frage der Abrüstung und die der internationalen Schulden zusammenhängend erwähnt wird.

getreten ist. Von amerikanischer Seite wird bestätigt, daß Montag abend in Morges eine Besprechung zwischen den amerikanischen Delegierten Gibson und Norman Davis und dem französischen Ministerpräsidenten Herriot und Paul Boncour stattgefunden hat.

Es ist zweifellos nicht richtig, wenn ein Blatt diese Zusammenkunft in einen unglücklichen Zusammenhang mit einem Projekt bringt, das der belgische Delegierte Bourquin ausgearbeitet hat.

Auf der Suche nach der Formel

Lausanne, 22. Juni. Die amerikanischen Hauptdelegierten auf der Abrüstungskonferenz, Volkshafter Gibson und Norman Davis, stellten heute nachmittag dem englischen Premier-

Bombenanschlag auf das Weiße Haus geplant?

Washington, 22. Juni. Die Newyorker Geheimpolizei hat den heutigen Behörden mitgeteilt, daß zwei Männer in einem mit Explosivstoffen beladenen Kraftwagen nach Washington mit der Absicht fahren, das Weiße Haus in die Luft zu sprengen.

Gärendes Chile

Santiago, 22. Juni. In Chile hat sich die Streikbewegung gegen die neue Regierung verschärft. Sowohl in Santiago als auch in Valparaiso ereigneten sich blutige Zusammenstöße zwischen der Polizei und streikenden Arbeitern.

Newyork, 21. Juni. Wie „Associated Press“ aus Santiago de Chile meldet, sind hier vier europäische Wirtschaftler, darunter Professor Sombart-Berlin, von der sozialistischen Regierung verpflichtet worden, bei der Ausarbeitung ihres Wirtschaftsprogramms zu beraten.

Ein französischer Irrtum

Lausanne, 22. Juni.

In der Reparationsfrage sind gestern die unmittelbaren Verhandlungen der Delegationen untereinander fortgesetzt worden.

daß für die endgültige Vereinigung der Reparationsfrage das Bedürfnis nach einer Abschlagszahlung bei verschiedenen Gläubigerstaaten vorliegt

und erwähnte die Pläne, die in dieser Richtung bestehen. Offiziell ist aber an die deutsche Delegation eine Mitteilung über den Inhalt solcher Pläne bisher nicht gemacht worden.

Grundlegend muß hierzu festgestellt werden, daß der Gedanke einer Heranziehung der Eisenbahnen zu irgendwelchen Leistungen auf einen Irrtum von französischer Seite beruht; denn es kann kein bestimmtes Teilstück der deutschen Wirtschaft herausgenommen und bei etwaigen späteren Gewinnen gewissermaßen als Gradmesser für die deutsche Leistungsfähigkeit benutzt werden.

Neben diesen Reparationsbesprechungen sind wirtschaftspolitische eingehend, die der Reichswirtschaftsminister Dr. Warmbold Montag mit dem englischen und Dienstag mit dem französischen Handelsminister führte.

Enttäushtes Amerika

Genf, 22. Juni.

Von maßgebender amerikanischer Seite wird uns berichtet, daß die amerikanische Delegation jetzt entschlossen ist, die europäischen Mächte vor klare Entscheidungen in der Abrüstungsfrage zu stellen.

# Zusammenfassung bei der NSDAP.

B. M. München, 21. Juni.

Es ist in der deutschen Öffentlichkeit außerhalb der NSDAP, bisher nur ungenügend beachtet worden, daß sich in den ersten Junitagen eine grundsätzliche Neugestaltung und Zusammenfassung des Partei-Apparates der NSDAP. vollzogen hat. Ob es stimmt, daß dieser Umgestaltung eine Palastrevolution im braunen Saal vorausgegangen ist und daß man jetzt stärker als zuvor von einem Anti-Papen-Kurs oder sogar Anti-Schleicher-Kurs der Partei sprechen muß, entzieht sich vorläufig noch der Kenntnis. Sicher ist, daß Gregor Strasser als Vorkämpfer des sozialistischen Kurzes zu einer bis dahin nicht gekannten Machtvolle neben dem Führer Adolf Hitler aufgerückt ist. Strasser tritt als Reichsorganisationsleiter an die Spitze des gesamten Partei-Apparates, der ihm von nun an in allen seinen Unterabteilungen und allen Einzelteilen des taktischen Vorgehens unterstellt ist. Diese Beförderung geschieht, wie es in dem Ernennungsbescheid heißt „auf seinen Antrag hin“. Zugleich wird auch das Gesamtgebiet Wirtschaft mit allen seinen Unterabteilungen einem Vertrauensmann Strassers unterstellt. Es ist der als Chef-Redakteur des Handelsblattes der Berliner Börsenzeitung bekannt gewordene Wirtschaftswissenschaftler Walter Funk, der seit ungefähr einem Jahre zur Führung der Partei gehört und jetzt eine seinem Einfluß entsprechende Dienststellung erhält.

Der neue Hitler-Strasser-Kurs der NSDAP. ist von einer sehr großzügigen weiteren Durchbildung der Parteiorganisation begleitet. Die Reichsorganisation zerfällt von jetzt ab in fünf Hauptabteilungen, die Reichsinspektion I, die etwa Norddeutschland umfaßt, die Reichsinspektion II, zu der Oesterreich, Süddeutschland und das Rheinland zählt, dann die Hauptabteilung III. Sie gliedert sich in je eine innenpolitische, rechtspolitische, ingenieurtechnische Abteilung, in je eine Abteilung für Volksgesundheit, Volksbildung, Kommunalpolitik, Kriegsveteranerversorgung, in eine Beamtenabteilung, Abteilung für Frauennarbeit, Reichs-Betriebszellenabteilung, Auslandsabteilung und eine Presseabteilung. Neu sind dabei die Abteilungen für Volksbildung und Volksgesundheit, denen von Strasser ein festes Programm gegeben wurde. In der Hauptabteilung IV (Wirtschaft), die sechs Unterabteilungen umfaßt, befindet sich eine neue Unterabteilung Wirtschaftswissenschaft. Sie wird anstelle des liberalistischen Wirtschaftswissenschaftlers der organische, geschäftsmäßige Denkart haben. Geblieben ist die Hauptabteilung V (Land- und Forstwirtschaft) mit acht Unterabteilungen, darunter denen für Siedlung und Ökonomie. Eine Sonderstellung nehmen die S.-A. und S.-S. ein, deren Neuaufstellung und Neugliederung wiederum dem Chef des Stabes, Hauptmann Röhm, anvertraut wurde. Ferner ist die Vorbereitung der Arbeitsdienstpflicht Oberst a. D. Hier übertragene worden.

Der Zweck der neuen Zusammenfassung ist von Strasser selbst klar gezeichnet worden. Die Organisation soll „so einfach wie möglich, so fest wie möglich und doch: so biegsam wie möglich werden“. Die Einzelheiten für die Kleinarbeit werden in einem „Dienstbuch“ geregelt, das in Kürze herauskommen soll. Praktisch entspricht die jetzige Einteilung genau der Einteilung des Deutschen Reichs-Behörden-Apparates in Länder, Provinzen, Kreise etc. Das bedeutet aber mit anderen Worten, daß neben jede Reichs-, Landes- und Kommunalbehörde eine nationalsozialistische Behörde tritt, die nach der Ansicht der Parteileitung jederzeit in der Lage ist, die Macht im Staate zu übernehmen und für diesen Zweck zusammengeschlossene und eingearbeitete „Arbeitsgruppen“ einzusetzen vermag.

Die Beurteilung dieser gewaltigen Organisation wird je nach dem Parteilager verschieden sein. Was sie anstrebt, ist zweifellos die Diktatur und zwar eine Diktatur auf der Organisationsgrundlage der nationalsozialistischen Partei. Von Interesse ist dabei, daß der deutsche Faschismus an der Sonderverwaltung von Norddeutschland und Süddeutschland mit Einschluß Oesterreichs festhält und daß er daneben drei in sich geschlossene weitere Abteilungen aufbaut, die etwa einem politischen Parlament, einem Wirtschaftsparlament und einem Landwirtschaftsparlament entsprechen. Freilich keinem Parlament im liberalen Sinne! Von Wahl ist hierbei keine Rede. Der Aufbau der Verwaltung geschieht nicht von unten nach oben, sondern von oben nach unten. Die Ernennungen der führenden Verwaltungsbeamten erfolgen durch den oder besser die Führer im Zentrum der Parteileitung.

## Zwischen Riga und Moskau

wtb. Riga, 22. Juni. Der Saevima hat den lett-ländisch-russischen Nichtangriffspakt und einen kürzlich unterzeichneten Schiedsgerichtsvertrag mit Rußland ratifiziert.

## 400 Meter abgestürzt . . .

wtb. Riga, 21. Juni. Drei Personen stürzten am Erlafegel am Traunsee 400 Meter ab. Die Abgestürzten waren sämtlich auf der Stelle tot.

## Höllensmaschine für Lord Lloyd

London, 21. Juni. In einer englischen Schule in Cumberland wurde dieser Tage durch Schulkinder unter einer Plattform, auf der der frühere englische Hohe Kommissar in Ägypten, Lord Lloyd, Preise an Schulkinder verteilte, eine Höllensmaschine entdeckt, die genau für die Fehlichkeiten gezeitet war und anscheinend nur durch einen Zufall nicht während der Feierlichkeiten zur Explosion gelangte. Die Polizei, die Nachforschungen anstellte, ist der Ansicht, daß es sich um einen ersten Attentatsversuch handelt.

wtb. Friedrichshafen: „Graf Zeppelin“ ist nach leibungsloser Erledigung seines Holland-Fluges — das Luftschiff wurde bei seiner Ankunft in Rotterdam von einer etwa 150000 Personen zählenden Zuschauermenge begeistert begrüßt — Sonntag wieder in Friedrichshafen eingetroffen und glatt gelandet.

cnb. München: Der Verteidiger des vom Schwurgericht München wegen Meineids zu drei Jahren Zuchthaus verurteilten Schriftstellers Werner Abel hat gegen das Urteil beim Reichsgericht Revision eingelegt.

wtb. Riga: Ein mit 20 Personen besetzter Lastkraftwagen verunglückte im Bezirk Groedbing. Zwei Arbeiter wurden getötet, außerdem von den Passagieren drei Personen, zehn weitere wurden schwer verletzt.

# Der Streit um die Uniform

## Vor der Aussprache des Reichsinnenministers mit den Vertretern der Länder — Im Hintergrund eine neue Notverordnung des Reichspräsidenten

cnb. Berlin, 22. Juni.

Im Verlaufe des heutigen Tages wird eine Konferenz des Reichsinnenministers Freiherrn v. Gayl mit den Vertretern der Länder stattfinden, die, wie man hofft, eine Vereinigung des gespannten Verhältnisses mit sich bringen wird, das wegen der Durchführung der Notverordnung über das Uniformtragen der großen politischen Verbände zwischen Reich und Ländern entstanden ist. Eine Verschärfung der Lage ist zweifellos durch die in den letzten Tagen besonders im Rheinland und in Westfalen erfolgten blutigen Zusammenstöße zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten eingetreten.

Der Reichsinnenminister wird, wie verlautet, den Vertretern der Länder in der Besprechung zunächst auseinandersetzen, daß es

### für das Reich einfach unerträglich

ist, wenn in dem Augenblick, in dem der Reichspräsident seine Notverordnung erläßt, von den Ländern gegenteilige Bestimmungen getroffen werden. Als besonders kraft steht man in Berlin das Vorgehen Wadens an. Was dann weiter geschieht, hängt von der Stellungnahme der Länder ab. In einem Teil der gestrigen Berliner Abendblätter wird bereits von der Möglichkeit gesprochen,

### daß der Reichspräsident eine neue Notverordnung erläßt,

durch die die Ermächtigung zu Uniformverboten der Reichsregierung vorbehalten wird. Man spricht auch bereits von Erwägungen über die Verhängung des Belagerungszustandes. Gerüchte dieser Art sind nach unseren Informationen aber unzutreffend. Ob es dagegen zu der erwähnten neuen Notverordnung kommt, die möglicherweise den Ländern zeitlich befristete Uniformverbote zugestehen würde, läßt sich im Augenblick noch nicht übersehen. Auf alle Fälle aber muß betont werden, daß eine solche Notverordnung

### durchaus im Rahmen der Reichsverfassung

in die Zuständigkeit des Reichspräsidenten fällt. Es kann kein Zweifel darüber sein, daß die Reichsregierung entsprechend ihrer Ankündigung in der amtlichen Mitteilung vom Sonnabend die Absicht hat, die mit ihrer letzten Notverordnung „begonnene Politik energisch fortzuführen“.

### „Ankerste Entschiedenheit“ wird empfohlen . . .

Dr. B. Berlin, 21. Juni.

Von ein paar Blättern, die die Sache des neuen Reichskabinetts zu führen vorgehen, wird dem Reichspräsidenten bei der Besprechung mit den Innenministern der Länder „Fraktur“ zu reden. Verhältnismäßig allgemein stellt sich dabei noch die „Deutsche Zeitung“. Die meint: die Besprechung bedeute offenbar den letzten Versuch, den von den süddeutschen Ländern vom Baun gebrochene Streit auf friedlichem Wege zu schlichten. Immerhin scheint der Reichsminister, und wie wir glauben möchten, nicht ohne Grund, bei der „Deutschen Zeitung“ im Verdacht nichteren realpolitischen Sinnes zu stehen. Und deshalb wird er also apostrophiert: er müsse angesichts der Haltung der bayerischen und badischen Regierungen die „Ankerste Entschiedenheit“ an den Tag legen und „mit unzweideutiger Bestimmtheit den Ländervertretern erklären, daß die Reichsregierung nicht gewillt sei, die von ihr als richtig

und notwendig erkannte Linie der Reichspolitik durchkreuzen zu lassen“. Schärfer geht die „Berliner Börsenzeitung“ ins Zeug. Das ist um deswillen beachtlich, weil an der Spitze des Blattes seit einiger Zeit ein früher im Reichswehrministerium tätiger General steht und es auch sonst (ob mit Recht, möchten wir nicht entscheiden) als ausgesprochenes Organ dieses Ministeriums gilt. In der „Börsen-Zeitung“ hält man es nun für klug und richtig, das, was man die „süddeutsche Zentrumsfronde“ oder die „bayerisch-badische Revolte“ heißt, zu bedrohen. Das Reich läge am längeren Hebelarm. Und wenn man jetzt in Bayern mit dem Gedanken spiele, die Truppen der bayerischen Reichswehrdivision auf den bayerischen Staat zu vereidigen, spiele man mit dem Feuer: „Wir halten es jedenfalls für sicher, daß in diesem Fall die Reichsregierung ohne weiteres den Ausnahmezustand über das Land Bayern verhängen, den Kommandeur der siebenten Division mit der vollziehenden Gewalt beauftragen und die gesamte bayerische Polizei kraft Reichsrecht den Befehlen der Militärbehörden unterstellen würde.“ Ganz so sicher indes scheint die „Börsen-Zeitung“ sich doch nicht zu fühlen. Jedenfalls schießt sie sich veranlaßt, Herr v. Gayl noch besonders das Rückgrat zu steifen. Der dürfe nicht etwa, so heißt es in den Schlussätzen, die Konferenz dazu benutzen, „mit der süddeutschen Zentrumsoption lange zu verhandeln oder gar mit ihr zu patzieren“. Herr v. Gayl hätte den „bayerisch-badischen Zentrumskapitänen nur noch einmal kurz und bündig die Gründe auseinanderzusetzen, weshalb es in ihrem eigenen Interesse liegt, auf jeden weiteren Widerstand zu verzichten und sich gewillig den Anordnungen der Reichsregierung zu fügen“.

Es hat keinen Sinn, mit diesen leichtbeschwingten Autoren sich in eine ernsthafte Auseinandersetzung einzulassen. Sie, die dieser labilen Reichsgewalt zureden, den deutschen Säden mit Krieg zu überziehen, wissen wohl nicht, was sie tun. Es ist nicht gerade anzunehmen, daß Herr v. Gayl, der von seiner langjährigen Arbeit im Reichsrat die Dynamik des Reiches kennt, Neigung verspüren wird, diesen unbeschützten Gemütern auf den von ihnen empfohlenen Pfaden zu folgen. Vielmehr möchten wir glauben, daß man am Mittwoch sich sehr ernsthaft bemühen wird, den aditus ad pacem zu finden. Da, nachdem man sich erst in die Sadgasse hineinmandriert hat, eine reinliche Lösung nicht zu finden ist, wird man auch mit einer einigermaßen erträglichen Vorliebe versuchen, den Vertretern der Majorität zu Gemüte zu führen, daß es durchaus abwegig ist, nur von einer „bayerisch-badischen Zentrumsoption“ zu reden.

## Hitler beim Reichsinnenminister

Berlin, 22. Juni. Dieser Tage hat eine recht ausführliche Besprechung zwischen dem Reichsinnenminister Freiherrn v. Gayl und dem Führer der Nationalsozialisten, Adolf Hitler, in Berlin stattgefunden, der von den bekannten nationalsozialistischen Abgeordneten Fried. Goering und Franz II begleitet war. Wie verlautet, soll es bei dieser Zusammenkunft recht lebhaft zugegangen sein. Hitler soll unverblümt dem Reichsinnenminister erklärt haben, daß der Standpunkt der bayerischen und der badischen Regierung in der Angelegenheit des Uniformverbotes unhaltbar sei, und daß das Reich auf jeden Fall entsprechende Gegenmaßnahmen treffen müsse, um die beiden Länder gefügig zu machen. Ferner hat Hitler die Vorgänge in München, wo, wie gemeldet, am letzten Sonntag 470 Hitler-Beute in verbotenen Uniformen bei einem Demonstrationsoverzug gegen den bayerischen Ministerpräsidenten festgenommen worden waren, und in Köln,

wo das Parteihaus der Hitler-Beute durch Schutzpolizei besetzt worden ist, zur Sprache gebracht.

## Bayern will an seinem Verbot festhalten

cnb. München, 22. Juni. Vor der gestern abend erfolgten Aussprache des bayerischen Innenministers nach Berlin fand ein Ministerrat statt, in dem über die bei der Konferenz der Innenminister einzuhaltenden Richtlinien Beschluß gefaßt wurde. Bayern wird, wie verlautet, an seinem Recht, ein Uniformverbot aus eigener Machtbefugnis zu erlassen und seine Dauer selbst zu bestimmen, unbedingt festhalten.

## Unvergleichliches aus dem Bayerischen Landtag

cnb. München, 22. Juni.

Im Aelterntat des Bayerischen Landtages gab gestern ein nationalsozialistischer Abgeordneter im Namen seiner Fraktion eine Erklärung ab, in der u. a. behauptet wird, daß die amtliche Niederschrift vom 17. Juni, in der bekanntlich der Ausschluß sämtlicher nationalsozialistischer Abgeordneter wegen des Tragens der verbotenen Parteiuniform erfolgt ist, auf Veranlassung des Präsidenten Stang verfaßt worden sei. In der Erklärung wird verlangt, daß der Landtagspräsident zunächst die Führung der Geschäfte niederlege. Die Nationalsozialisten würden sich an den Beratungen unter den Vorsitz des Präsidenten nicht beteiligen, solange nicht eine Klärung dieser Angelegenheit erfolgt sei.

Zu dem ihm gemachten schweren Vorwurf der Fälschung der amtlichen Niederschrift eines Protokolls erklärte der Präsident Stang, daß dieser Vorwurf eine große Beleidigung sei. Ein Abgeordneter der Bayerischen Volkspartei erklärte, wenn in dieser Weise von den Nationalsozialisten vorgegangen würde, müssen seine Parteifreunde es ablehnen, weiterhin in Anwesenheit eines Nationalsozialisten zu verhandeln. Hierauf schloß der Präsident die Sitzung.

Im Anschluß an die Sitzung des Aelterntates empfing die nationalsozialistische Fraktion Vertreter der Presse, denen mitgeteilt wurde, daß die nationalsozialistische Fraktion gegen den Landtagspräsidenten Dr. Stang wegen intellektueller Urkundenfälschung Strafantrag gestellt hätte.

## Verschobene Ministerpräsidentenwahl in Preußen

wtb. Berlin, 22. Juni. Die für die Plenarsitzung des Preussischen Landtages am Mittwoch vorgegebene Wahl des Ministerpräsidenten ist bis nach den Reichstagswahlen verschoben worden. Diese Verlegung ist auf den Wunsch der nationalsozialistischen Partei vorgenommen worden.

## Auch die Wirtschaftspartei kämpft mit eigenen Listen

wtb. Berlin, 22. Juni. Der Reichsanführer der Wirtschaftspartei hat am Dienstag beschlossen, daß die Wirtschaftspartei mit eigenen Listen in den Reichstagswahlen teilnehmen soll, sobald durch geeignete Maßnahmen Sicherungen getroffen seien, daß keine Stimmen verloren gehen können. Der Anführer sprach sein Bedauern über das negative Ergebnis der Sammlungsbestrebungen aus.

## Zimmer noch mehr als 5 1/2 Millionen Arbeitslose

cnb. Berlin, 22. Juni. Die Zahl der Arbeitslosen ist, wie wir erfahren, in der Zeit vom 1. bis 15. Juni von 5 588 000 auf 5 569 000, also um rund 14 000 zurückgegangen. In der Arbeitslosenversicherung betrug die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger rund 1,8 Millionen, in der Arbeitsfürsorge 1,578 Millionen.

# Max Schmeling verliert seinen Titel / Nach Punkten / Eine zweifelhafte Entscheidung der Kampfrichter / 80 000 Zuschauer

cnb. Newyork, 22. Juni.

Unter größter Spannung wurde am Dienstagabend in der neuerbauten Arena die Weltmeisterschaft im Schwergewichtsbereich zwischen dem deutschen Titelverteidiger Max Schmeling und seinem amerikanischen Herausforderer Charkey — bekanntlich ein gebürtiger Litauer, der früher Zirkusakrobat war — ausgetragen. Unter den

etwa 80 000 Zuschauern sah man den deutschen Generalkonful Schwarz und Oberbürgermeister Walker. In der Arena herrschte das bei solchen Anlässen gewohnte lebhafteste Treiben: Ueberall aufgeregte Zuschauer, unter denen etwa 800 Polizisten für Ordnung sorgten. Ueber dem Ring freiteten Flugzeuge.

Schmeling lieferte einen großartigen Kampf, trotzdem er erst, wie üblich, in den spä-

teren Runden warm wurde und anfangs verschiedene Schläge seines Gegners einstecken mußte, die ihm jedoch nicht allzuviel anhaben konnten, da sie größtenteils ungenau gezielt waren. Zudem konnte er die härtesten Schläge durch seine elegante Fußarbeit vermeiden.

In der letzten Runde wurde Schmeling durch zwei wuchtige Kopfhaken Charkeys sichtlich in Verlegenheit gebracht;

er überwand aber die Situation und in den drei letzten Runden hatte er klare Vorteile.

Der Kampfrichter Mathieson entschied allein zehn Runden für den Deutschen, Kelly und der Ringrichter Smith, ein ehemaliger Schwergewichtsbürger, stimmten jedoch für Charkey, so daß schließlich der Sieg dem Litauer mit zwei gegen eine Stimme zugesprochen wurde.



Jack Charkey, der lächelnde Sieger.



Max Schmeling, dem man seinen Titel „abgesprochen“ hat.

## Dem Sieger nur 10 Prozent

Wenn auch eine mehr als zweifelhafte Kampfrichterscheidung dem Litauer-Amerikaner Charkey den Weltmeistertitel gewinnen ließ, so ist doch dieser Erfolg alles andere als ein Gesichts für den Sieger geworden;

denn Charkey hat als Herausforderer Schmeling lediglich zehn Prozent der Gesamtsumme ausgezahlt bekommen, während Schmeling 50 Prozent erhielt.

(Wenn auch im Augenblick noch nicht feststeht, wie hoch sich die Gesamtsumme aus dieser Veranstaltung belaufen, so dürften sie doch mit etwa 400 000 Dollar zu veranschlagen sein. Allein im Vorverkauf wurden für 250 000 Dollar Eintrittskarten verkauft.) Wenn Charkey von seiner Börse die beträchtlich hohen Trainingskosten abzieht, so dürfte kaum ein Profit für ihn übrig geblieben sein. Es besteht aber natürlich für ihn und für die geschäftstüchtigen Boxkampf-Manager nach dem unerwarteten Ausgang des Weltmeistertitelfampfes die Aussicht, in absehbarer Zeit einen zweiten Titelfampf (Dies: Geschäft) anzuzuleiten. Ein nächster Weltmeistertitelfampf, bei dem Charkey und Schmeling mit vertauschten Rollen auftreten würden, Charkey also als Verteidiger und Schmeling als Herausforderer, würde zweifellos auf die sensationellsten Einnahmen ansehend wirken.

Daß Max Schmeling in seiner gegenwärtigen Form als handhoher Favorit gelten mußte, geht auch aus einem Bericht hervor, den der auch unseren Lesern wahrscheinlich bekannte Berliner Sportjournalist Dr. Willy Meißel, der von dem Ullstein-Verlag eigens zur Berichterstattung des Weltmeistertitelfampfes nach Newyork entsandt worden war, in der letzten Ausgabe der „N. N. a. M.“ gibt. Meißel schreibt, daß die Kämpfe, die er Schmeling mit dessen Sparringpartnern austragen sah, genügend Gelegenheit zur Feststellung gaben,

daß Schmeling kaum je vor einem Kampferzart bis zum letzten durchtrainiert war.

Schmeling habe seine Knie übertrassend und nicht weit und auch gute Fortschritte im Nahkampf und Schwerkampf gemacht. Er habe lediglich eine gewisse Schwäche bei den Schlägen, er sei nach wie vor stark und oft, besonders links. Auch Benny Feorark, der bekannte ehemalige Weltmeister im Schwergewicht, der neben Meißel einen Sparringkampf miterlebt hat, gab Schmeling ebenfalls unglücklich verbeifert gefunden. Meißel schreibt allerdings in seinem Bericht, daß auch



## Memel, 22. Juni

### Kraftverkehr Pogegen - Heydekrug - Memel ab 23. Juni

Infolge Ausfalls der Vormittagszüge war bei Einführung des Sommerfahrplans eine wesentliche Verkehrsverschlechterung auf der Strecke Memel-Heydekrug-Pogegen eingetreten. Infolgedessen beschloß sich auch der Landtag damit und bat das Direktorium, bei der Zentralregierung dahin vorstellig zu werden, daß auf der Strecke Pogegen-Memel die im alten Fahrplan vorgesehenen Vormittagszüge wieder eingestellt werden, oder erwirkt zu werden, daß eine Autobusverbindung anstelle der fehlenden Vormittagszüge eingesetzt werde. Letzterer Wunsch ist jetzt in Erfüllung gegangen.

Die Kleinbahnverwaltung teilt uns heute folgendes mit: Nach Ausfall des Zuges 8.20 Uhr morgens ab Pogegen nach Memel ist den Fahrplänen der Kleinbahn und der Kraftwagenlinien die Möglichkeit genommen, ihre Geschäfte in Memel und Heydekrug an einem Tage zu erledigen. Vielen Wünschen entsprechend, wird deshalb die Kleinbahnverwaltung ab 23. Juni eine Kraftwagenlinie von Pogegen nach Memel einrichten. Der Wagen fährt im Anschluß an die Kleinbahn- und Kraftwagenlinien ab Pogegen 8.10 Uhr morgens, ab Heydekrug 9.30 Uhr und trifft in Memel um 11.20 Uhr ein. Die Rückfahrt von Memel erfolgt um 5 Uhr nachmittags, von Heydekrug um 6.53 Uhr und trifft in Pogegen um 8.10 abends ein. Die Fahrpreise betragen bei einer Rückfahrkarte etwa 10 Cent je Kilometer. Außerdem werden verbilligte Zeitkarten ausgeben. Fahrpläne können auf den Stationen sowie an den Bussen und Kraftwagen kostenlos in Empfang genommen werden.

### Vom Markt

Zum heutigen Mittwochmarkt waren nur wenig Landeute gekommen; infolgedessen war auch das Angebot an landwirtschaftlichen Produkten verhältnismäßig klein. Nur Gartenprodukte waren wieder in großen Mengen am Markt. Das Pfund Butter kostete 1,50-1,80 Lit. Für Eier wurden 10-11 Cent je Stück gezahlt. Die Preise für Gemüse und Fleischwaren hatten sich gegenüber den Preisen auf dem Sonnabendmarkt kaum verändert. Auf dem Fischmarkt waren hauptsächlich Stundern angeboten, die 20 bis 40 Cent das Pfund kosteten. Haifische wurden zu den bekannten Preisen gehandelt.

\* Zur Erhöhung verschiedener Abgabegebühren wird uns von der Memeler Abgabenverwaltung mitgeteilt, daß die Minderung des Abgabesehens bereits am 18. Juni in Kraft getreten ist.

\* Vorläufige Entlassung von Strafgefangenen. Im „Amtsblatt“ vom 20. Juni wird eine Verfügung des Direktoriums des Memelgebietes über die vorläufige Entlassung von Strafgefangenen und deren polizeiliche Kontrolle veröffentlicht. Auf

### Aus dem Radioprogramm für Donnerstag

- Raunas (Welle 1935). 19.50: Solovortrag. 20.30: Unterhaltung. 21.30-22: Konzert.
- Königsberg-Heilsberg (Welle 276). 6.30: Frühkonzert. 11.30: Unterhaltungsmusik. 13.30-14.30: Schallplatten. 15.30: Jugendbühne: „Ein Johannastraßen“. 16.30: Konzert. 17.30: Ein deutsches Schwabener in Danzig. Hörbericht. 18.40: Landwirtschaftsfunken: Rindvieh und Butter. 19.35: Louis Corinth, Zwiesgespräch. 20: von Frankfurt: „Das Gespenst von Canterville“. 21.20: Sonnwendfeier an der Grenze.
- Königsberg-Hausen „Deutsche Welle“ (Welle 1635). 6.20: Konzert. 10.10: Schallplatten. 12: Wetter für die Landwirtschaft. Anschließend: Schallplatten. 14 und 16.30: Konzert. 17.30: Die Kulturgeschichte des Tanzes. 19: Aktuelle Stunde. 19.30: Die wirtschaftliche Bedeutung der Viehanzucht. 19.35: Vortrag: Wird der russische Frühlingsfahrplan sein Ziel erreichen? 20: „Das Gespenst von Canterville“. 21.20: Sonnwendfeier an der Grenze. 21.55: „Mawra“, Buffo-Oper.
- Langenberg (Welle 472). 17: Konzert. 18.15: Lebende Dichter. 20: Die Ober entlang. 22.20-24: Nachtmusik. 21.30: Wladimir (Welle 360). 16.30: Ernst Stad sprach über „Drohbringer im Spiegel deutscher und französischer Literatur“. 21.20: Aus unserer Musikwelt.
- Wien (Welle 517). 19.40: Sprung über das Sonnwendfeuer. 21: Anton Bruckner: Messe d-moll. 22.20: Sängerkonzert.

Grund des § 23 des St.G.B. können nämlich die zu einer längeren Zuchthaus- oder Gefängnisstrafe Verurteilten, wenn sie drei Viertel, mindestens aber ein Jahr der ihnen auferlegten Strafe verbüßt und sich während dieser Zeit gut geführt haben, mit ihrer Zustimmung vorläufig entlassen werden. Die Entlassung kommt nur als besondere Vergünstigung in den Fällen in Frage, in denen die Strafvollstreckungsbehörde zu der Ueberzeugung gelangt, daß der Gefangene sich gebessert hat, und anzunehmen ist, daß er die ihm durch die vorläufige Entlassung gebotene Gelegenheit zum

## Mord an einer Greisin

Die 84 Jahre alte Frau Missullis in ihrer Wohnung in der Fischerstraße Nr. 8 mit einer Art erschlagen — Ein Verwandter der Ermordeten von der Polizei verhaftet

Am Dienstag nachmittag wurde die 84 Jahre alte Witwe Anna Missullis in ihrer Wohnung in der Fischerstraße Nr. 8 ermordet aufgefunden. Die Leiche wies am Kopf oberhalb des rechten Auges eine zwei Zentimeter lange tiefe Wunde auf, die von einem Schlag mit einem harten Gegenstand herrühren dürfte. Nach den ärztlichen Feststellungen muß die Frau schon vor einigen Tagen ermordet worden sein.

Hierzu erfahren wir noch folgende Einzelheiten: Frau Missullis bewohnte in dem Hause Fischerstraße Nr. 8 im dritten Stock eine kleine Wohnung, bestehend aus einem Zimmer und einer Küche. Neben dieser Wohnung liegen im dritten Stockwerk dieses Hauses noch verschiedene Kammern, die zum Teil der Frau Missullis gehörten bzw. als Mädchenkammern für Einwohner dieses Hauses dienen. Am Freitag vormittag war die alte Frau bei ihrer Tochter, die in der Schwanenstraße wohnte, gewesen. Die Tochter hatte ihr beim Vorübergehen einen Kaffee gegeben, für den die Mutter ihr vom Markt einen Tee kaufen sollte. Diesen Tee sollte ihr die alte Frau am Sonnabend nach der Wohnung in der Schwanenstraße bringen. Die Tochter wartete jedoch bis Dienstag vergeblich auf ihre Mutter. Gestern nachmittag wurde ihr von einer Einwohnerin des Hauses Fischerstraße Nr. 8 mitgeteilt, daß sich die alte Frau seit einigen Tagen nicht mehr in dem Hause zeige und daß daher anzunehmen sei, daß der Frau ein Unglück zugefallen sein könnte. Die Tochter kam gleich darauf nach der Wohnung ihrer Mutter, die sie verschlossen vorfand. Sie ging darauf in eine Bodenkammer, in deren Tür der Schlüssel steckte, und nahm daraus eine Art, mit der sie die Tür zu der Wohnung ihrer Mutter öffnete. Im Besitze einer Mitbewohnerin dieses Hauses, die mit der alten Frau gut bekannt war, wurde die Wohnung durchsucht, doch fand man die Frau Missullis nicht. In der Annahme, daß sie zu Nachbarn gegangen sei, ging die Tochter ihre Mutter suchen. Als sie diese jedoch auch hier nicht vorfand, kehrte sie wieder zurück und durchsuchte noch einmal die Wohnung, da sie wußte, daß die Mutter einen größeren Geldbetrag zu Hause aufbewahrt habe. Obwohl man die ganze Wohnung durchsuchte, fand man das Versteck des Geldes nicht. Als die Tochter eine kleine Kammer, die etwa zwei Quadratmeter groß ist und neben der Küche liegt, fand, fand sie ihre Mutter zusammengekauert in einer großen Blutlache als Leiche vor. Es wurde sofort die Kriminalpolizei davon in Kenntnis gesetzt, die mit einigen Beamten erschien und die Ermittlungen aufnahm. Dabei wurde festgestellt, daß

### Frau Missullis schon am Freitag nachmittag ermordet sein muß,

denn am Freitag abend sollte sie verabredungsgemäß bei einer jüdischen Familie, die in dem gleichen Hause wohnt, Licht anzünden. Frau Missullis war jedoch an diesem Abend bei der Familie nicht erschienen. Man hatte noch an demselben Abend versucht, die alte Frau zu der Familie zu rufen, doch hatte sie sich auf das Klopfen an der Tür ihrer Wohnung nicht gemeldet.

In dem kleinen Raum, in dem die Leiche lag, wurden eine Säge und einige Hobeln gefunden.

Wiederbeginn eines ordentlichen Lebenswandels nicht mißbrauchen werde. Der Antrag auf vorläufige Entlassung ist vom zuständigen Strafanstaltsvorsteher an den Oberstaatsanwalt zu richten; ebenso müssen Gesuche der Strafgefangenen oder deren Angehörigen zunächst vom Oberstaatsanwalt geprüft werden.

\* Der Verein der Kolonialwarenhändler Memel e. V. hat für Montag, den 27. Juni, abends 8 1/2 Uhr, zu einer außerordentlichen Generalversammlung nach Fischers Weinstuben eingeladen. Auf der Tagesordnung steht u. a. auch ein Bericht über die Verhandlungen mit den städtischen Betriebswerken über Herabsetzung des Preises für Lichtstrom für das Gewerbe. Sollte diese Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet eine Stunde später eine neue außerordentliche Generalversammlung statt, die unter allen Umständen beschlußfähig ist.



Das Opfer

Ebenfalls fand man in der Küche eine Art, die aus der Kammer der Frau Missullis entnommen worden war. An der Art wurden Blutspuren festgestellt. Es ist daher anzunehmen, daß

### die alte Frau mit dieser Art erschlagen worden ist

Der Mord scheint jedoch nicht in der Kammer, sondern in der Küche verübt worden zu sein, denn hier wurden auch Blutspuren festgestellt. Der Mörder hatte noch versucht, diese Blutspuren mit einem Lappen wegzuwischen.

Vor der Ermordung muß die alte Frau an einem Spinnrocken gesessen haben, denn der Spinnrocken stand nahe am Tisch, auf dem auch die Brille der Frau Missullis, die sie bei der Arbeit zu tragen pflegte, lag. Es ist wohl anzunehmen, daß die alte Frau, als der Mörder das Zimmer betrat, von dem Spinnrocken aufgestanden ist und die Brille abgelegt hat, um der eintretenden Person nach der Küche entgegenzugehen. Hier dürfte sie dann er-

schlagen worden sein. Der Mörder hat darauf sein Opfer nach der Kammer geschleift und es dort liegen gelassen. Da die Schlüssel zu der Wohnung in der Küche hingen, die Tür aber verschlossen war, muß der Mörder nach dem Verlassen der Wohnung die Tür mit einem Dietrich abgeschlossen haben. Alle Umstände sprechen dafür, daß der Mörder mit den Verhältnissen in dieser Wohnung gut vertraut gewesen ist. Der Selbstbetrug, den Frau Missullis nach Angaben ihrer Tochter — es soll sich um etwa 700 Lit, bestehend aus Zwanzig-, Zehn- und Zweidollar-Stücken sowie einigen Fünf-Lit-Stücken handeln — irgendwo in der Wohnung aufbewahrt hatte, wurde trotz eingehender Durchsuchung sämtlicher Räume nicht gefunden.

Einwohner dieses Hauses haben weder am Freitag nachmittag noch an den späteren Tagen verdächtige Geräusche in der Wohnung der Frau Missullis gehört. Nur ein Hausmädchen hat am Freitag um die Mittagszeit die alte Frau in Begleitung eines jungen Mannes die Treppe zu ihrer Wohnung steigen gesehen.

Dienstag abend wurde von der Kriminalpolizei ein Verwandter der Ermordeten, der auf dem Lande wohnt, festgenommen in der Annahme, daß er an dem Mord beteiligt sei. Dieser Verhaftete hat jedoch für Freitag nachmittag sein Mißi nachweisen können. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei werden fortgesetzt.

### Tausend Lit Belohnung für die Ermittlung des Täters

Für die Ermittlung des Mörders der Frau Missullis ist vom Direktorium des Memelgebietes eine Belohnung von 1000 Lit ausgesetzt.

### Standesamt der Stadt Memel

vom 22. Juni 1932

Aufgeboten: Fischerwirt Jurgis Urban von Mellneragen, Kreis Memel, mit Anna Wunsch, ohne Beruf, von hier.

Geboren: Eine Tochter: dem Bäcker Alfred Willy Bläsner von hier.

### Heydekrug, 22. Juni

\* Johanniseier. Der Männer-Turnverein Heydekrug veranstaltet am Donnerstag, dem 23. Juni, 8 Uhr abends, im Rabenwald traditionsgemäß eine Johanniseier, zu der Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen sind.

\* Der Jagdschützenverein e. V. hielt am Dienstag im Hotel „Germania“ eine Mitgliederversammlung ab, in der zu der Verordnung des Landesdirektoriums betreffs der Schonzeit für Rebhühner Stellung genommen wurde. In der Aussprache wurde betont, daß zu einer Erweiterung der Schonzeit für männliches Rebhuhn in diesem Jahr keine Veranlassung vorgelegen habe, da das Wild sehr gut durch den Winter gekommen und überall ein guter Rebhühnerbestand zu verzeichnen sei. Es wurde eine Resolution angenommen, in der das Landesdirektorium gebeten wird, den Abschluß für Bode bereits am 1. Juli freizugeben. Nach Aufnahme neuer Mitglieder wurden 30 Lit Belohnung für die Ermittlung eines Wilderers, der bereits im Gefängnis sitzt, bewilligt.

## Die memelländischen Salzburger in Gumbinnen

### Zweihundert-Jahrfeier zur Erinnerung an die Einwanderung

In diesen Tagen waren es zweihundert Jahre, daß die durch die Unbuddsamkeit eines Bischofs aus ihrer Heimat vertriebenen Salzburger — 15000 Männer, Frauen und Kinder — in Ostpreußen einwanderten, wo ihnen König Friedrich Wilhelm I. eine neue Heimat bot. Ostpreußen war damals durch die vorausgegangene Pest stark entvölkert worden, und so kam dieser Provinz die Fähigkeit eines glaubensstarken, vorwiegend bäuerlichen Volksstammes sehr zu nützen. Der Umstand, daß die Mehrzahl der Eingewanderten sich in und um Gumbinnen und Insterburg ansiedelten und die Salzburger noch heute, wo ihre Nachkommenschaft auf 300 bis 400000 Seelen angewachsen ist, in der Gumbinner Gegend das Herkunftsland ihrer neuen Heimat sehen und ihre Salzburger Kirche haben, ließ die unter dem Ehrenprotektorat des Reichspräsidenten von Hindenburg stehende Hauptfeier des Gedächtnisses, die vom 18. bis 20. Juni stattfand, der Stadt Gumbinnen vorbehalten. Aus diesem Anlaß waren sehr viele Nachkommen jener Eingewanderten, die inzwischen wieder in die Fremde verlagert wurden, in die neue Heimat ihrer Altvordern zurückgekehrt, um teilzunehmen an der Festesfeier. Auch aus dem

Memelgebiet hatten sich etwa 30 Personen zusammengefunden, die diese große Veranstaltung im Gedenken an ihre Vorfahren miteiern und miterleben wollten. Ein Memeler Teilnehmer schildert uns im nachstehenden die Eindrücke, die er auf der Fahrt nach Gumbinnen und bei den dortigen Feierlichkeiten gewonnen hat:

Am Sonnabend nachmittag, pünktlich um 2 Uhr, versammelten wir uns in Memel am Denkmalsplatz in der Alexanderstraße, um mit einem Autobus nach Gumbinnen zu fahren. Freunde und Verwandte riefen uns eine „glückliche Reise“ zu. In fröhlicher Stimmung erreichten wir bald die Grenze. Die zwei kleinen Pannen unterwegs waren schnell behoben worden. Auf deutscher Seite mußten wir die Fahrt für kurze Zeit unterbrechen, da die Zulassungsbefreiung unseres Wagens abgelaufen war. Wir mußten daher erst eine telefonische Erlaubnis vom Tilsiter Verkehrsamt für die Weiterfahrt einholen, die uns freundlich erteilt wurde. Von Tilsit bis Gumbinnen waren es nur noch 70 Kilometer, die wir in kurzer Zeit zurücklegten. Schon aus weiter Ferne grüßte das festlich geschmückte Gumbinnen.

Ein farbenprächtiges buntes Bild zeigte sich uns, als wir in Gumbinnen einfuhren. Die Straßen und großen öffentlichen Plätze, besonders der Festplatz vor der Regierung, waren mit Girlanden und Raben geschmückt. Am Denkmal König Friedrich Wilhelm I. an der Glasbrücke und am Bahnhof waren Ehrenportalen in den rot-weißen Farben der Salzburger errichtet und mit Girlanden verbunden und bekränzt. Fast jedes Haus trug Klagenzettel. Die Fenster waren mit Girlanden bekränzt und mit kleinen Raben besetzt. In den Schaufenstern der Geschäfte sah man Aufstellungen von Salzburger Trachten und Bilder und Landkarten aus damaliger Zeit. Ununterbrochen trafen die Züge mit den Salzburger Gästen ein, so daß die Straßen einen Verkehr aufwiesen, wie ihn Gumbinnen lange nicht mehr gesehen haben dürfte.

Nachdem wir Memeler uns vorschriftsmäßig gemeldet und unsere Quartierzettel erhalten hatten, ging es bald zum Schützenhaus, wo der Begrüßungsabend stattfand. Prächtige Musikanten, Chöre der Gumbinner Gesangsvereine, Ansprachen und Begrüßungen durch die maßgebenden Persönlichkeiten der Stadt ließen den Abend zu einem Erlebnis für alle Teilnehmer werden.

Zur Auffrischung des Mutes trinken Sie einige Tage hindurch frühmorgens ein Glas natürliches „Brana-Josef“-Bitterwasser! In Apoth. u. Dro. erh.

## Konzert Imre Ungar

Vor vier Wochen übertrug der Warschauer Sander ein Symphoniekonzert, in dem ein bislang gänzlich unbekannter Pianist das 9-mal-Konzert von Chopin in so wunderbar abgefeilten Schattierungen und dabei doch mit solcher Schwungkraft und Klarheit vortrug, daß der Zuhörer sofort den Eindruck eines ganz großen Chopin-Interpreten erhielt. Dieser Eindruck, den wahrscheinlich so mancher Zuhörer hier in Memel mit mir geteilt hat, gewann an Vertiefung, als Imre Ungar — das war der Künstler — am Montag abend im Schützenhaus ohne Vermittlung der elektrischen Wellen zu uns sprach und als sein Klavier ohne das Flächendeckende des Klavierredners mit all seiner natürlichen Rundung und Raumfülle erreichte. Nicht nur weil Imre Ungar gewissermaßen von hohem, musikalischem Gerichtshof als erstklassiger Künstler abgekempft ist, sondern auch aus dem persönlichen Konzertereindruck heraus kann diese Besprechung den kritischen Teil ganz entbehren und sich darauf beschränken, dem Hörer nur noch einmal das Schöne des Abends in Erinnerung zu bringen und leicht anzudeuten, was uns Ungar's Chopinspiel so anziehend machte. In dem Hauptwerk des Abends, der großen h-moll-Sonate, zeigte uns nämlich der Künstler einen Chopin von erstaunlicher Weite, von einer Großartigkeit, wie sie bei diesem Meister so vieler kleinen Formen so selten spürbar wird. In dieses große Gerüst, diesen weiten Rahmen, der das Ganze zusammenhielt, war eingebaut eine Fülle von kostbaren Kleinigkeiten, die durch sorgsam abgewogene Rubati, durch ein fast nur ganz unbewußt gespürtes musikalisches Atmen, durch differenziertesten Anschlag einen poetischen Duft bekamen, der vielleicht nur den einen Nachteil hatte, daß ihm das Wort fehlt, das man sich von Chopin doch nicht recht wegdenken kann. Es steht da dem Künstler eine Anschlagstechnik zur Verfügung, von der nicht zuviel gesagt ist, wenn man sie als Palette mit belichteten Farben bezeichnet. Man kann demnach in Zukunft von Imre Ungar eine vollendete Darstellung des musikalischen Impressionismus erwarten; es werden da sicher Pastellbilder von weicher Tönung und apartester Farbigeit herauskommen. Allerdings gehört dazu auch das passende Instrument, und das war am Montag abend — in aller Freundlichkeit gesagt — wirklich nicht schön, weder technisch noch tonlich. Es mußte besonders in der a-moll-Stücke dem Künstler ganz offensichtlich irrieren.

Wie Ungar's Kunst im Romantischen wurzelt, so ist es um so erstaunlicher, daß die musikalische Persönlichkeit Bach's, die er in der Chromatischen Fantasie und Fuge vor uns ausbreitete, starkes Profil besaß. Gewiß war ein alter Schatz Roman-

tik da, aber diese Romantik stand doch derjenigen eines Edwin Fischer näher als der eines List-Tausig, die immer noch im Konzertsaal herumspukt. Trotz meiner grundsätzlich anderen Auffassung fand ich die Fuge prachtvoll gespielt; mit dem ganzen Aufgebot seiner höchst verfeinerten Anschlagstechnik gelang es Ungar, die Hauptthemen ins hellste Sonnenlicht zu stellen und die oft versteckten Kontrapunkte aus den Schlagkanten gerade noch hervortreten zu lassen. Allerdings höchst subjektiv!

Nach dem gewaltig anstrengenden ersten Teil, der allein über eine Stunde dauerte, empfand man die leichtere Ware des zweiten Teiles als angenehmen Gegensatz. Die Besprechung der 12. Rhapsodie von Liszt, mit der das Konzert abschloß, ist eigentlich mehr eine Angelegenheit meines Kollegen vom Sportteil; wir fehlen da die nötigen amüsanten Fachausdrücke aus der Leichtathletik; ich wurde während der Dauer der ganzen Übung den Gedanken nicht los, daß weder der geistige Gehalt noch die formale Gestaltung eine Uitz-Renaissance auch nur irgendwie notwendig erscheinen lassen.

Trotz „Sommeranfang“ war der Schützenhausaal fast vollständig gefüllt. Die Beisitzwogen gingen für heilige Verbältnisse recht hoch und legten sich erst, nachdem der Künstler die Zuhörer mit einer Reihe von Zugaben besänftigt hatte.

Barkow.

immer wieder wurde betont, daß die Salzburger durch ihre Auswanderung der ganzen Welt gezeigt hätten, daß sie bereit waren, für ihren Glauben alles zu opfern, auch das Liebste und Beste, und daß es andererseits auch eine Dankbarkeit dem Kreuzen König gegenüber gewesen ist, der sie mit den Worten entpfing: „Ihr sollt es gut bei mir haben, Kinder! Mir neue Söhne, Euch ein neues Vaterland!“

Am Sonntag, dem Hauptfesttag, fanden in allen Kirchen Gottesdienste statt. Die kleine Salzburger Kirche, für die Eintrittskarten ausgegeben worden waren, war überfüllt. Zahlreiche Teilnehmer mußten zurückgehen, um in einer anderen Kirche oder am Feldgottesdienst, der auf dem in der Nähe liegenden Salzburger Friedhof abgehalten wurde, teilzunehmen. Besonders ergreifend und zu Herzen gehend wirkte das bekannte Salzburger Erlöschenlied „Ich bin ein armer Erlösling“, das in der Mittäglichen Kirche gesungen wurde. Dieses Lied soll von den Salzburger zu damaliger Zeit auf ihrem Zug durch Deutschland gesungen worden sein. Bei dem Festakt auf dem Platz am Denkmal Friedrich Wilhelm I., wo sich viele Tausende versammelt hatten, hielt Studiendirektor Sinnhuber - Dr. Gulau die Festrede. Außerdem sprachen noch Oberpräsident Dr. Sieber, der Vorsitzende des Ostpreussischen Provinzialparlamentes, E. von Berg, und andere.

Nachmittags um 3 Uhr erreichte das Fest mit dem Festzug der Salzburger seinen Höhepunkt. Ganz Gumbinnen schien auf den Beinen zu sein, denn überall waren die Straßen und Plätze von unzählbaren Massen besetzt. Tausende und Abertausende von Zuschauern umsäumten alle Straßen. Etwa 600 Original-Salzburgerrachten sah man in wechselvoller Farbenwirkung im Zuge, der sich unter Klängen der Musik in frohem Zuru von der großen Zuschauermenge durch die Straßen bewegte. Atmosphärische, planüberhangene Wagen ließen die Erinnerung an die Wanderung der Salzburger vor zweihundert Jahren aufleben. So zeigte auch ein Wagen die Darstellung der bildlich festgehaltenen Szene jener sterbenden Salzburgerin, der ein Glaubensbrüder aus dem Buch der Bücher den letzten Trost auf dem Strohlager spendet. Dazwischen die Uniformen und Puderperücken aus der friderizianischen Zeit und späterer Jahrhunderte. Da die verschiedensten Vereine sich dem Zuge einfügten - es waren auch die Salzburger Vereine aus Insterburg, Danzig, Tuch, Böben, und unter ihnen auch die Memelländer angeordnet - erreichte dieser eine außerordentliche Länge. Etwa nach einhalb Stunden löste sich der Zug erst auf und die meisten Teilnehmer fuhren oder gingen nach dem nahe liegenden Fichtenwalde, wo auf einer Waldwiese das Festspiel „Um des Glaubens willen“ gegeben und von Salzburger Gästen gespielt wurde. Auch an anderen Stellen fanden die verschiedensten Veranstaltungen statt, so ein Salzburger Abend im Gesellschaftshaus, an dem wir Memeler teilnahmen. Auch hier war der Besuch sehr stark, und die teilweise lustigen Darbietungen fanden härtesten Beifall.

Der dritte Tag, Montag, war für Besuche in der näheren Umgebung, Schloss Rominten, Marienwoese usw. und für Fahrten in das schöne Masurien frei. Viele blieben aber auch in der Stadt selbst zurück, um sich in Ruhe die drei Ausstellungen anzusehen. Besonders interessant und reichhaltig war die Ausstellung der Stadt Gumbinnen im Magistratsgebäude. Hier lag auch ein namentliches Verzeichnis der eingewanderten Salzburger aus, ferner Hausbibeln, die damals mitgebracht worden waren, Kupferstiche, Bilder und Gemälde, die an die damalige Zeit erinnerten. Was vor allem auffiel, war ein altes Leinentischtuch, aus Salzburg mitgebracht und handgewebt, das die Geschichte des verlorenen Solmes zeigte.

Am Montag abend um 5 Uhr verließen wir Gumbinnen, um nach Memel zurückzufahren, das wir abends um 11 Uhr erreichten. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß die Memeler Teilnehmer an der Salzburger Reise eine lebendige Erinnerung für diese schönen Tage sich bewahren werden. Hoffentlich hat diese Fahrt sie auch angeregt, ihre Salzburger Art durch Zusammenschluß nicht nur zu bewahren, sondern auch zu fördern. Der Stadt Gumbinnen und dem Ostpreussischen Salzburgerverein sei an dieser Stelle für die freundliche Aufnahme und für alles das, was dort geboten wurde, herzlich gedankt, und auch dem Gouvernement, das durch die Erteilung des Sammelvisums den Memeler Teilnehmern die Fahrt nach Gumbinnen ermöglichte.

## Memelgau

### Kreis Memel

al. Schillgallen, 21. Juni. [Schulschließung wegen Erkrankung der Kinder an Masern.] Wiederholt treten in hiesiger Gegend unter den Kindern epidemische Masernkrankheitserscheinungen auf. Fast die Hälfte der gesamten Schülerzahl ist erkrankt und am Schulbesuch gehindert. Auf Anordnung des Kreisarztes ist die Schule nunmehr geschlossen worden. Der Schulschließung soll voraussichtlich 14 Tage andauern, allem Anschein bis zu den Sommerferien.

### Standesamtliche Nachrichten

Truschken (Moi). Eheschließungen: Arbeiter Jonas Baluzis mit Arbeiterin Tella Dainytis, beide aus Rabbellen. - Geboren: Ein Sohn: dem Vetter Martin Wiegant aus Corallischken, dem Vetter Hans Kawaus aus Truschken. Eine Tochter: dem Arbeiter Michel Wadikus aus Dauhlin-Waldau. - Gestorben: Rentenempfänger Michel Klein, 81 Jahre alt, aus Madrasfabren; Arbeiterin Auguste Klinger, 77 Jahre alt, aus Szabern-Wittis.

Gr.-Jagden (Moi). Eheschließungen: Lehrer Paul Josef Freuchtat-Gr.-Jagden mit Ersta Waltraut Schöpfer, ohne Beruf, Miden. - Gestorben: Arbeiterin Annide Alkatis, geb. Nagaus, 82 Jahre alt, aus Rajobr-Milho; Anna Müller, ohne Beruf, 25 Jahre alt, aus Miden; Kind Kurt Paul Pannars, 3 Wochen alt, aus Schlappisch.

### Kreis Heydekrug

pt. Saugen, 22. Juni. [Unter Abend.] Am Sonntag, dem 19. Juni, veranstaltete der Männergesangsverein Saugen in den Räumen des Herrn des Abendroth einen „Bunten Abend“. Der wunderbar geschmückte und feenhaft beleuchtete Saal war bis auf den letzten Platz gefüllt. Nachdem das „Griß Gott“ erklingen war, ergriff Sangesbruder Bajorat das Wort zur Begrüßung. In seiner Rede dachte er der schweren Not der Zeit die es zwar verbiete, Feste zu feiern. Aber ab und zu muß die Sonne des Frohsinns in die Häuser scheinen, damit sich der graue Mittag leichter ertragen läßt. Er bat um Nachsicht, da der kleine Chor nicht in der Lage ist, allen Forderungen gerecht zu werden und schloß mit dem Wunsche, daß



Er verlagst den Exziser auf Schadenersatz

Vor dem Zivilgericht in Peronne hat ein eigentlicher Prozeß begonnen: der französische Bürger Vidin verlangt vom ehemaligen deutschen Kaiser eine Schadenersatzsumme von 100 000 Frank, weil während des Krieges seine neunjährige Tochter bei einem Angriff von deutschen Truppen getötet worden war.

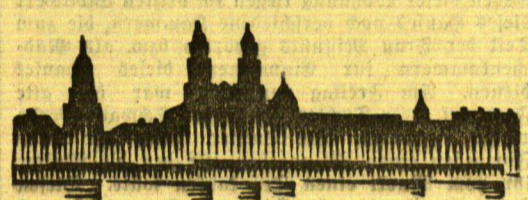
jeder befriedigt von diesem Abend scheiden möchte. Das reichhaltige Programm wies eine Reihe von Volksliedern auf, die unter der sicheren Stabführung des Dirigenten M. Klangrein und sicher vortragen wurden und allgemeinen Beifall fanden. Vorher diesen kamen noch verschiedene humoristische Vorträge und Couplets, die das Zwerchfell der Zuhörer in dauernde Bewegung hielten. Nach der Verlosung trat dann der stübliche Tanz in seine Rechte, der die Jugend bis zum frühen Morgen aufammen hielt.

### Standesamtliche Nachrichten

Sischen (Moi). Geboren: Ein Sohn: dem Vetter Wilhelm Kschies-Prämen, dem Zimmermann Miks Preischas, Mischsaluten. Eine Tochter: dem Vetter Jurgis Kilmiet-Kaudben, dem Eisenarbeiter Johannes Labrenz-Gaiten. - Gestorben: Arbeiterin Albert Stolz-Kischken, 71 1/2 Jahre, Herta Hildegard Rogalskus-Prämen, 37 1/2 Jahre alt.

### Kreis Pogegen

p. Goadjuten, 22. Juni. [Wohltätigkeitsfest.] Den Heigen der diesjährigen Sommerfeste eröffnete der Frauenverein vom Roten Kreuz am Sonntag in den Räumen des Herrn Raubur mit einem Wohltätigkeitsfest. Infolge der verschiedenen Feiern, die an diesem Tage in einigen Orten der Umgegend stattfanden, rechnete man mit einem nur mäßigen Besuch. Man hatte sich aber, wie sich bald nach Beginn der Veranstaltung zeigte, geirrt, denn der Saal füllte sich allmählich bis auf den letzten Platz und die Erwartungen des Vereins wurden nicht nur erfüllt, sondern weit übertrafen. Ein Zeichen, daß die Bevölkerung für wohltätige Zwecke immer noch was übrig hat. Eingeleitet wurde das Fest mit flotten Musikstücken einer auswärtigen Kapelle. Ein Preisstücken für Damen und Herren und eine Verlosung von in reichem Maße gestifteten Gegenständen boten den Gästen viel Abwechslung und ließen die Zeit bis zum Beginn der Theateraufführungen nur allzu schnell vergehen. Natürlich fehlte auch ein reichhaltiges Büfett nicht, an dem die Festteilnehmer für das leibliche Wohl sorgen konnten. Bevor die Theateraufführungen ihren Anfang nahmen, erfolgte die Verteilung der Schenkpreise. Beim Preisstücken für Damen erhielten Fräulein Duffeleit den 1. Preis, Frau Buchwald den 2. Preis und Fräulein Hoffmann den 3. Preis. Den 1. Preis beim Herrenpreisstücken erhielt Herr Jurkschat, den 2. Preis Herr Notkamm, den 3. Preis Herr Pokallnischkes und den 4. Preis



## Kaunas, 22. Juni

### Der neue Zentralvorstand des Kulturverbandes

h. Der neugewählte Zentralvorstand des Kulturverbandes der Deutschen Litauens hielt am Montag seine erste Sitzung ab, auf der die Verteilung der Ämter wie folgt vorgenommen wurde:

Herr Siegfried Schulz. Nunmehr wurden das einaktige Lustspiel „Der Weiberfeind“ und das Singespiel „Die lustigen Mädchenmädchen“ aufgeführt. Beide Stücke wurden von den Darstellern flott gespielt und löften beim Publikum großen Beifall aus. Nach Beendigung der Aufführungen wurde mit dem Tanz begonnen, der die Festteilnehmer bis zum frühen Morgen beisammen hielt und den Schluß des in jeder Hinsicht wohl gelungenen Festes bildete.

sk. Stonilshen, 21. Juni. [Berladerbericht.] Auf der hiesigen Verladestelle wurden heute durch die Lietuvos Eksportas 22 Bacon-Schweine verladen. Die geachteten Preise entzifferten den für Klasse 1 bis 3 amtlich festgesetzten Preisen.

### Standesamtliche Nachrichten

Ruden (Moi). Aufgeboren: Vetter Emil Gebenns Wittchen mit Vetterin Maria Preischal-Palamonen. - Eheschließungen: Vetter David Kantwill-Coahjuten mit Vetterin Anna Auguste Brahat-Ustamonen; Vetterin Frieda Koberies-Kapellen mit Vetterin Frieda Koberies-Kapellen. - Geboren: Ein Sohn: dem Schmiedemeister Wilhelm Schimlunas-Palamonen. - Eine Tochter: dem Arbeiter Adam Ramanas-Palamonen; dem Arbeiter Emil Wiegand-Palamonen; dem Arbeiter Anton Milleris-Mez-Meschter; dem Arbeiter Artur Penhud-Annuschen; dem Arbeiter Alexander Kielesch-Schillgallen R.; dem Arbeiter Emil Valsar-Ruden; dem Arbeiter Eugen Seigies-Ruden. - Gestorben: Vetterin Willy Richard Paulks-Mahetten, 14 Tage alt; Vetterin Margot Rotraud Morwinath-Milit-Kraulien, 24 Jahre alt; Arbeiterin Michael Kofsch-Schillgallen R. 91 Jahre alt; Arbeiterin Marz Mariin Petarus-Palamonen, 6 Monate alt.

Linsfern (Moi). Eheschließungen: Vetterin Heinrich Martin Philipp-Salphen mit Vetterin Johanna Fries-Salphen. - Geboren: Eine Tochter: dem Vetter Michel Peteret-Jagden; dem Vetter Heinrich Kestemus-Kausubben. - Gestorben: Arbeiterin Wilhelm Fielh, 74 Jahre alt, aus Geseb-Gruttsch.

Lompönen (Moi). Aufgeboren: Grundbesitzer George Arthur Adomat in Vitebne-Ustamonen mit Grundbesitzerin Gertrud Käthe Birzulis in Walsulen (Kreis Tilsit-Magait). - Eheschließungen: Pöhlangeheller Friedrich Michel Smars in Lompönen mit Auguste Lina Wiedrecht, ohne Beruf, in Augsburg; Arbeiterin Christof Riet mit Arbeiterin Ella Vertha Stehr, beide wohnhaft in Lompönen. - Geboren: Ein Sohn: dem Händler Max Stein in Vitebne-Schillgallen; dem Staatspolitiker wachmeister Antonio Stanlebius in Vitebne-Ustamonen; dem Landwirt Otto Jahnert in Lompönen. - Gestorben: Bäuerin Frau Elske Losat, geb. Lepa, in Trafeninglen, 70 Jahre alt.

Zum Vorsitzenden wurde Pastor Kupper, zum stellvertretenden Vorsitzenden Rechtsanwalt Lukas gewählt. Mitglieder des Zentralvorstandes sind: Frau Winkler und die Herren Cerpinski, Kosmann, Kasperett und Knappe. Auf der am vorausgegangenen Tage stattgefundenen Delegiertenversammlung wurden außer der Wahl des Zentralvorstandes die Berichte entgegengenommen, in denen im allgemeinen die außerordentlich schwierige Lage des Deutschtums in Litauen zum Ausdruck kommt. Der bisherige Vorsitzende des Kulturverbandes Herr Rogall ist zurückgetreten.

h. Merfins, 22. Juni. [Euer.] In einer der letzten Nächte brannte im Dorfe Pelskisk das Gehöft des Landwirts Redzinskis vollständig nieder. Das gesamte Inventar ist mitverbrannt. Der Schaden beträgt 11 000 Lit. In dem gleichen Dorfe zerbrach dieser Tage ein Brand das Anwesen des Landwirts Krimskas. Der Schaden ist beträchtlich.

h. Panewans, 22. Juni. [Ertrunkene.] Sonntag abend wollte der Leiter der Wirtschaftsteilung der hiesigen Feuerwehr, Javacas, mit einem Raubboot eine Spaziersfahrt auf dem im Dorfe Antazave gelegenen See unternehmen. Kaum hatte er jedoch das Boot bestiegen, als dies plötzlich umschlug, so daß der Insasse ins Wasser fiel. Da keine Hilfe zur Stelle war, ging der Mann unter und ertrank.

h. Barasat, 22. Juni. [Mitschliche geborenen.] Im Dorfe Aushraimiai war seit einigen Tagen der 23-jährige Budrns spurlos verschwunden. Alle Nachforschungen nach seinem Verbleib blieben erfolglos. Erst als gestern ein hiesiger Einwohner an dem Meer eines in der Nähe gelegenen Sees angelte, bemerkte er im Wasser einen weißen Gegenstand, der sich später als Leiche des Verschwundenen entpuppte. Man vermutet, daß er in einem Unfall von geistiger Unmündigkeit in den See gesprungen und ertrunken ist.

## Bekanntmachung

Am 2. Juli 1932, vorm. 10 Uhr, findet auf dem Zollamt Pogegen Versteigerung von nachstehend aufgeführten Waren statt:

- 1 gebrauchtes Auto, Marke „Studebaker“ 65 PS, Einzels. Wert 7000.- Lit
- 2 925 kg Abfälle von baumwollenen u halbfeinen Strickwaren, Einzels. Wert 200.- Lit

### Zollamt Pogegen

Sanat. Dr. Möller Schroth-Kur  
Dresden-Loschwitz  
Groß-Hellerhofe - Broschüre frei

## Buddelkehmen

Eine gute  
Mittelschub  
sucht zu kaufen (8655)  
Marsenborg  
Buddelkehmen bei  
Maywoblen

## Pröfals

Kraftigen (8616)

## Sehring

sucht von sofort  
Emil Niklaus  
Pröfals

## Besseres intelligentes

Fräulein  
24-30 J., zur selbstständigen Führung d. Wirtschaft a. ein Gut n. Kleinen hoh. Vohngeh. Referenzen ermunlich. Angeb. unter 1030 an die Inserationsstelle d. Blattes.

## Gut erhaltener, transportabler

(8617)

## Münchenberd

zu kaufen gesucht  
Emil Niklaus  
Pröfals

## Kaltwehlen

Lichtiger

## Wirtschaftsgehilfe

gesucht (8607)

## Wozkalules

Kaltwehlen bei Wilschwill

## Mademiter, Lehrer,

Kaufleute, Landwirte

Angehörige u. i. w. wünsch. alld. Seirat

Anbahnung sof. Aus

tunft kostenlos. (7949)

Stabrey, Berlin, Stolbitzstr. 48

## Die Ueberfahrt

Roman von Gina Kraus

Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München  
26. Fortsetzung Nachdruck verboten

„Dozent Kriegelacher aus Königsberg?“ fragte Tomas. Zu jeder anderen Zeit hätte ihn diese Begegnung in freudigste Aufregung versetzt, denn dieser lange, hagere Mensch mit dem seltsamen, fast kahlen Kalmüdenschädel war einer der heimlichen Götter seiner unterdrückten wissenschaftlichen Sehnsucht. Das war der Autor der „Modernen Nervenchirurgie“, der Verfasser vieler Arbeiten. Die Tomas an den Kiffinger Winterabenden mit glühendem Interesse in den medizinischen Fachzeitschriften gelesen hatte.

Tomas stammelte ein paar schüchterne Worte darüber und sah zu seinem Erstaunen, daß der Gelehrte sich über seine Bewunderung freute. Dann fiel ihm ein, daß Kriegelacher im Frühling dieses Jahres für die ordentliche Professur in München an erster Stelle vorgeschlagen und unbegreiflicherweise übergegangen worden war. Er wußte nicht, ob es taktvoll sei, davon zu sprechen, so sagte er nur: „Best find Sie wahrscheinlich an eine amerikanische Universität berufen worden.“

Der Dozent schüttelte den Kopf, da er aber nicht sagte, was ihn sonst über den Ocean führte, so glitt Tomas auch darüber hinweg und fragte, ob Kriegelacher seine Arbeit über die „Chirurgie der Gehirntumore“ bereits abgeschlossen habe.

„In eine verwünschte Sackgasse damit geraten. Seit drei Monaten liegen die Druckfabriken auf meinem Schreibtisch - und ich kann mich nicht entschließen, Amprimatur zu geben. Wenn einen mal in solchen Sachen ein Bedenken packt! Wollen Sie nachmittag auf eine Stunde zu mir kommen? Das wirkt manchmal Wunder, mit einem Menschen zu sprechen, der ehrliches Interesse hat.“

Tomas wies auf seine mangelhaften Vorkenntnisse hin, aber wenn es bloß darauf ankäme, ein aufmerksamer Zuhörer zu sein... ehrliches Interesse habe er erwirbt

Aber werde ich denn ein aufmerksamer Zuhörer sein? dachte er, während er hinüber nach der dritten Klasse ging. Weiß ich denn überhaupt, was nachmittag sein wird, nachdem ich bei Sybil gewesen und Schorwitz gestellt haben werde...? Er dachte an die Winterabende in Kiffingen und wie er oft davon geträumt hatte, das hübsche Doktorhäuschen und die einträchtige Praxis zu verlassen, in irgend eine Universitätsstadt zu ziehen, unter der Leitung eines Gelehrten von Kriegelachers Format zu arbeiten, wissenschaftlich und nicht um des Geldes willen zu arbeiten - und er dachte auch, daß er Sybil von diesen Gedanken niemals etwas gesagt hätte.

Treppauf, treppab. „Guten Morgen, wie fühlen Sie sich?“ Alle Passagiere fühlten sich wohl. In Tomas Schädel ist ein kleiner Schmerz, der kriecht aus dem Hinterkopf über die Schläfen. „Guten Morgen, wie haben Sie geschlafen?“ Alle haben wunderbar geschlafen. Nur unter Tomas Augenlidern lauert das trockene Brennen viel zu vieler wacher Stunden. „Wie hat das Frühstück geschmeckt?“ Er selbst hat zu frühstücken vergessen, sein Magen ist schmerzhaft leer. Aber er denkt nicht daran, das Vergessene nachzuholen. Er hat keine Zeit.

Auch in der dritten Klasse war alles wohlauflad, das herrliche Wetter und der ruhige Gang des Schiffes bewirkten, daß niemand an der Seekrankheit zu leiden hatte. Ein kleiner Junge war über die Treppe gefallen und hatte sich das Kniegelenk verstaucht, ein Mann mit weißem Schnauzbar, ehemaliger Leibkammerdiener eines regierenden Fürsten, klagte über Reiben. Das war alles.

Boris sah in der Sonne und plauderte mit einem netten, unauffälligen Mann über die Zeiten, da er einer der besten Baseball-Spieler Deutschlands gewesen war. Dieser Mann hatte ihn wie zufällig angesprochen, als Boris seine Kajüte verlassen wollte, er hatte sich so zufällig an ihn angeschlossen, und Boris hatte keine Ahnung, daß es ein Pfleger war.

Auf dem Vorderdeck, an derselben Stelle wie gestern, sah der alte Marius. Er rief Tomas herbei und stellte ihm einen stämmigen, rotrot gefärbten Herrn mit Goldkette auf der kurzen, sommerprossigen Nase vor: „Das ist Herr Wolzogen, ehemals mein Nachschreiber, ich selbständiger

Direktor. Er ist eigens aus der zweiten Klasse zu mir gekommen, um mir zu zeigen, wie hübsch er im Vestnäppchen sitzt, während ich in den Dreck geraten bin.“

Wolzogen wollte widersprechen, aber Marius ließ es nicht zu: „Wie Sie ihn da sehen“, sagte er zu Tomas, „wird er es noch sehr weit bringen. Er besitzt eine unschätzbare Eigenschaft, mit der er mich schon als kleiner Buchhalter rasend gemacht hat: er nimmt sich ungemein ernst. Darauf fallen alle Leute herein, die ebenso wenig eigenes Urteil haben wie er - also beinahe alle Menschen!“

Direktor Wolzogen bewies die Ueberlegenheit seiner gesicherten Position. Er lachte: „Sie sind immer noch das alte Original!“

„Auserdem“, fuhr Marius fort, „notieren Sie Ihre Einnahmen und Ausgaben. Sie rechnen mit Ihrer Frau - Sie haben doch eine Frau? Nein? Also dann rechnen Sie eben mit Ihrer Wirtschaftlerin wäsendlich genau ab. Sie haben keine kostspieligen Laster. Sie haben keinen Menschen so gern, daß Sie für ihn Dummheiten machen könnten, und vor allem: Sie haben keine eigenen Fäden. Die meisten Kaufleute gehen an ihrer Phantastie zugrunde. Aber zu den Ideen anderer fällt Ihnen manchmal was ein. Die Geheimnisse des Erfolges, mein lieber Wolzogen, sind ungeheuer einfach.“

Er wollte seinen Gast keineswegs ärgern, im Gegenteil, er freute sich über den unerwarteten Besuch, denn er langweilte sich. Willi Vensch, sein kleiner Schilling, hatte seine Forderungen über seine Lebensart fast bekommen, sie hatte von einem jungen ein Schwimmitzot geliehen und turnte darüber bei den Meditations. Sie sah aber sehr oft herüber und zwar war es Wolzogen, den sie mit ihren heißen Augen zu paden suchte. Wolzogen erwiderte ihre Blicke, er hätte gern nach der Kleinen gefragt, aber er konnte sich nicht enthalten zu widersprechen:

„Wollen Sie vielleicht behaupten, daß Stephanson, der bekanntlich in seiner Jugend barfuß lief, seinen Erfolg der wöchentlichen Abrechnung mit seiner Haushälterin verdankt?“

Marius lachte. „Nein. Die Geheimnisse des großen Erfolges sind wieder andere, aber auch diese sind nicht minder einfach. Stephanson zum Beispiel hat das seltsame Gefühl für jede Chance und

die größte Unbedenlichkeit im Ergrafen jeder Chance. Er hat die Hälfte seiner Erfolge Frauen zu verdanken.“

„Das ist Geschmacksache“, sagte Wolzogen. „Ich zum Beispiel darf wohl sagen, daß ich niemals von einer Frau, sei es was sonst immer zu meiner Förderung in Anspruch genommen habe.“

„Das dürfen Sie wohl sagen, Wolzogen, das dürfen Sie ruhig sagen. Jeder, der Sie ansieht, wird es Ihnen glauben.“

Es war nicht schwer zu sehen, weshalb harten Kampf Wolzogen um seine Selbstbeherrschung führte. Schließlich aber schien er gesiegt zu haben. Er wechselte das Thema und fragte: „Wie geht es Ihren schönen Töchtern? Die Gräfin Landshof habe ich vor vierzehn Tagen am Polopplatz gesehen.“

Das mächtige Haupt des Greises nidie majestätisch. „Meine Töchter sind alle wohlhaft.“ Und plötzlich fuhr er unter den Bodenmantel in die Bruttische und zog ein Bild hervor. „Das ist meine Jüngste.“

„Die ging damals noch in die Schule“, sagte Wolzogen.

Auch Tomas bekam das Bild zu sehen. Es zeigte eine schöne, sehr junge Frau in elegantem Abendkleid, die an kurzer Ketne eine riesige gekrümmte Dogge hielt. Im Hintergrund war Meer. „Es ist in Deauville aufgenommen“, erklärte der Alte.

„Ihre Töchter könnten wirklich etwas mehr für Sie tun“, sagte Wolzogen. Tomas hatte im Augenblick den gleichen Gedanken gehabt: warum muß der Vater dieser eleganten Dame dritter Klasse fahren, warum trägt er vertretene Schuhe?“

„Aber meine Töchter verwöhnen mich“, sagte der Alte, „sie überschütten mich mit Briefen und Geschenken.“ Wieder fuhr er in die Bruttische und zog ein Paket Briefe hervor. „Das habe ich am Tage vor meiner Abreise von ihnen bekommen... das alles.“

Tomas warf einen flüchtigen Blick auf das Bündel. Er hätte seine Hand dafür ins Feuer legen mögen, daß dies keine Briefbögen waren, wie sie vornehme Damen verwenden, sondern irgendwelche Geschäftsformulare. (Bortekuma folat.)

# Das Reich der Frau

Nr. 145 Donnerstag, den 23. Juni 1932

Beilage des Memeler Dampfboots

## Sport im Sommer / Von Irmgard Berthold

Der Frauensport hat sich erst in unserer Zeit durchgesetzt. Vorurteil und Macht der Tradition waren bis fast zur Wende des Jahrhunderts noch so stark, daß der Ruf einzelner nach einer planvollen Körpererziehung der Frau fast ungehört verhallte. Erst als in der wissenschaftlich-medizinischen Forschung der jungen Bestrebung ein mächtiger Bundesgenosse erwuchs, der immer drängender eine Körpererziehung für die Frau forderte, und diese Erkenntnisse mehr und mehr in breitere Schichten unseres Volkes getragen wurden, war der Weg zu einer geistlichen Weiterentwicklung gegeben. Dabei hat man mehr und mehr erkennen müssen, daß die frühere Erziehung zur Unselbständigkeit in unserer Zeit mit den so schwierig gestalteten Lebensverhältnissen, mit ihren großen Anforderungen an körperliche und geistige Kräfte der Frau, keine Daseinsberechtigung mehr hat. Das heutige Berufsleben, das jede Frau irgendwie berührt — auch die Arbeiten und Lasten der Hausfrau rechnen hierzu — verlangt soviel an körperlicher Widerstandskraft, daß dies nur ein gesunder gesulter Körper, ohne auf die Dauer Schaden zu nehmen, auszuhalten kann.

Die Fragen über die Bedeutung der körperlichen Erziehung der Frau sind heute, aus der Not der Zeit gerufen, in den Mittelpunkt des Interesses gerückt. Viel, ja schon fast zu viel, ist darüber geschrieben worden. Umfangreiche Werke, kleine Schriften, Aufsätze aller Art, von den verschiedensten Standpunkten aus beleuchtet, überfluten den Büchermarkt, so daß es für den Laien fast eine Unmöglichkeit ist, Wertvolles und Wertloses ohne weiteres zu unterscheiden. Mit Schlagworten, vielversprechenden Titeln ist es nicht getan.

Die Erkenntnis der Notwendigkeit weiblicher Leibesübungen hat eine Unzahl von Gymnastiksystemen ins Dasein gerufen, von denen jedes Anspruch erheben will, den einzigen Weg zur Gesunderhaltung des weiblichen Körpers und zur harmonischen Durchbildung des gesamten Menschen gefunden zu haben.

Parallel mit der gymnastischen Entwicklung geht die sportliche. Tennis, Rudern, Paddeln, Schwimmen, Leichtathletik, Reiten, Bergsteigen und Klettern, dazu die verschiedenen Arten des Wintersports kann man sich heute nicht mehr aus dem Leben der Frau wegdenken.

Welchen von diesen Gebieten soll sich die Frau nun zuwenden, um sich elastisch zu erhalten oder es wieder zu werden?

Der gesunde weibliche Körper kann jegliche Art Leibesübung betreiben, zu der es ihn zieht. Er ist kein zu zartes Gebilde, dem man nichts zumuten kann. Trotzdem heißt es: mit Maß und Ziel arbeiten. Es gibt so viele Möglichkeiten, die der Eigenart der Einzelnen in jeder Hinsicht Rechnung tragen, daß es nicht schwer ist, für jede ein Lieblingsgebiet zu finden, auf dem sie sich gerne und mit innerer Anteilnahme betätigen kann. Wir sollen dabei nur eine natürliche und allseitige Beanspruchung des ganzen Körpers erstreben, um der Gefahr einseitiger Ausbildung zu begegnen.

Es gibt Frauen, die durch Gymnastik und Tanz in ihrem Wesen so vieles zum Mitschwingen bringen, daß sie in dieser Form der körperlichen Bewegung innerliche Befriedigung finden. Andere wieder verlangen nach kraftvolleren Arbeitsformen und finden im Sport Erhöhung ihrer Leistungsfähigkeit und Daseinsfreude. Aber auch Gymnastik und Sport können für viele Frauen die gegebene Körpererziehung sein. Leider wird aber heute darin manchmal das Gute zu viel getan. Wir dürfen vor allem unsere Leistungen nicht absolut an denen der Männer messen. Dies ist schon durch die anatomisch-physiologischen Unterschiede beider Geschlechter bedingt. Unsere Leistungen sind deshalb nicht etwa geringer oder minderwertiger, wir müssen nur für die Beurteilung einen anderen, gerechteren Maßstab anlegen, da es sich hier nicht um einen Graben sondern einen Abhang handelt. Gewiss bedingen physiologische Vorgänge im Frauenkörper eine zeitweise Schonung, aber abgesehen davon kann und soll der Körper allseitig und ausgiebig beansprucht werden. Auch in der Frau liegt das Streben nach sportlicher Leistung. Sofern dies nur die persönliche Höchstleistung im Auge hat, ist es unbedingt zu begrüßen. Wir wollen optimale Leistung erstreben, ohne damit der Refordrucht Vorschub zu

leisten. Die Freude am Erfolg strahlt ihren Wert auch ins Leben aus. Dies gibt innere Befriedigung und erhöht gesundes Selbstbewußtsein.

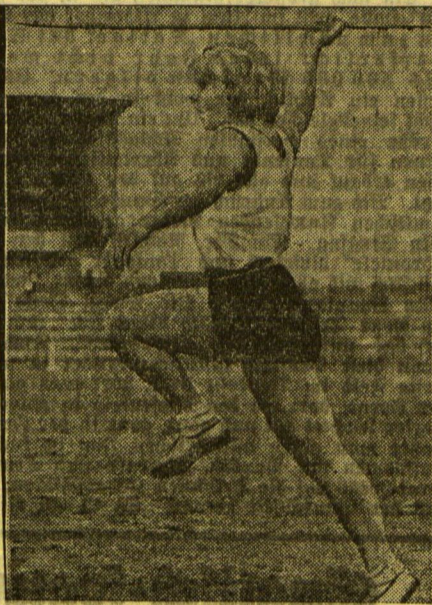
Man begegnet oft dem Einwand, daß der Sport die Frau vermannliche. Dies wird der Sport, in



### Zwei Sportmädels

**Links:**  
Ein Schwimmerin  
ist die junge amerikanische Schwimmerin Eleanor Holm. Nachdem sie jetzt einen neuen Weltrekord im 200-Yards-Mädchenschwimmen aufgestellt hat, hält sie — mit Ausnahme der 400-Meter-Strecke — sämtliche Weltbestleistungen im Ritterschwimmen wie folgt: 50 Meter 37,4 Sekunden, 100 Yards 1:11,6, 100 Meter 1:19,8, 150 Yards 1:53,4, 200 Yards 2:35,4, 200 Meter 2:58,2, 220 Yards 2:58,8, 300 Meter 4:47, 400 Yards 5:52,2.

**Rechts:**  
Das Weltrekordmädchen Ellen Brammiller konnte, wie gemeldet, kräftig ihre alte Weltbestleistung im Speerwerfen um über zwei Meter (!), auf 44,64 Meter verbessern.



## Tanzkleider für die Jugend

Das Recht unserer Jugend auf Fröhlichkeit wird von Aelteren gerne anerkannt, und Eltern und Verwandte zeigen den besten Willen — heute wie schon immer — ihnen mit Rat und Tat zu helfen. Für die Ferienreise unserer Jugend opfern sie im wahrsten Sinne des Wortes, denn die Jungen werden sich eher eine Ausspannung gönnen als sie. Für die Sommerreise gar werden schon monatelang vorher Pläne geschmiedet, und mit Vorliebe solche Reisen zusammengeführt, die Fußwanderungen einschließen. Denn das Reiten auf Schuftern Klappen ist ja wieder für uns alle modern geworden.

Die Kleidung, die unsere Jugend dazu braucht, ist meist recht anspruchslos. Und sie bedingt Geldausgaben eigentlich nur dann, wenn als Wohnort im Ziele oder als Ruhepause unterwegs ein Kurort gewählt wird, zu dem des Abends Unterhaltungen verschiedener Art gehören. Denn tanzen will unsere Jugend gern, weil sie das Tanzen meist als Sport rechnet. Es liegt daher auch kein Anlaß vor, ihr dieses Vergnügen zu mißgönnen.

Bei der Herstellung ihrer Kleidung helfen unsere jungen Mädchen ihren Müttern sicher gerne. Es gilt nur, ihre Freude am Mitarbeiten zu wecken; Mittel und Wege hierzu wird gewiß jede Mutter am besten kennen.

Am zweckmäßigsten ist es, für sommerliche Tanzkleidung unserer jungen Mädchen Washstoffe zu wählen. Billig und praktisch ist einfarbiger Voile. In hellblau, hellrot, rosa oder hellgrün. Die neuesten Modelle zeigen in den Blusen Widelformen, die sich auch von ungeübten leicht herstellen lassen. Dazu gehört ein gerader Rückenteil, den man mit Hohl-nahtornamenten, mit Gruppenräumchen oder am

oberen Rande mit Seiden- oder bunter Wollstickerei verzieren kann. Die Vorderseite der Bluse müssen einzeln und weit übereinandergreifend zugeschnitten werden. Sie lassen sich auch mit langen, angeschnittenen Schalenden gestalten, so daß man diese nur ineinanderdrehen und rückwärts zu binden braucht, um Bluse und Gürtel modgerecht in eins zu haben. Der weite Glockenrock zu solchem Kleide bekommt eingefaltete Sonnenplissee. Die Plisseeleisten werden einzeln von links durch weite, aber dennoch feste und unsichtbare Bestfische zusammengehalten, damit man sie beim Wälzen nach dem Waschen schnell wieder in Ordnung bekommt. Statt der Farnel werden plissee oder mit der Maschine gereichte kleine Volantteile angelegt, die man am unteren Rande leicht einrollen oder mit Hoblbaum veräußern kann.

Auch bei der Verwendungs gemühter Stoffe für das Abendkleid eines jungen Mädchens herrschen einfache Formen vor. Man verzichtet benutzt auf große Halsauschnitte und legt dagegen mehr Ausdruck in die Form der Bluse. Hierzu kann man einem oben spitz geschnittenen Niederröck in Glockenform zwei vorn gekreuzte breite bandartige Teile mittels Hoblbaum oder Schmutznacht annähen und zwar derart, daß diese Bandteile die Armlügel bedecken, einen kleinen Spalt unter den Ärmeln aber frei lassen. Ein schmaleres oder breiteres Band (Stärker beachten, und bei schmalen Hüften breiten, bei stärkeren Hüften schmaleren Gürtel nehmen!) aus dem Kleidstoff ergibt den Gürtel, wenn man es nicht bei Verwendung jarigebühter Stoffe verzichtet, als Gürtel ein dunkleres, mittelbreites, zur Schleife gebundenes Samtband zu verwenden, denn Samt ist zum Ausputzen sehr modern. mkk.

## Schönes und Nützliches im Garten

Der Juni ist so ein rechter Monat zum Schneiden der Blumen — dem Gartenbesitzer wachsen sie förmlich zu. Und der, der meint, daß er mit seinem Reichtum draußen sparen soll, der seine Stauden an der Pflanze abblühen und in Samen gehen läßt, der ist nicht der rechte Betreuer. Denn bei vielen Gewächsen sagt man: je mehr man schneidet, je mehr Blüte wird erscheinen. Kommen aber keine Blüten mehr, so müssen Einjahrespflanzen herausgezogen werden, Stauden aber zurückgeschnitten. Denken wir z. B. an die rankende Wicke. Würden

wir die Blüten nicht schneiden, so würden die Wickenpflanzen arm an Blüten sein, denn sie brauchen ihre Kraft zum Fruchtschaffen. Hier gehört jede abgeblühte Stange, um neuen Reichtum zu fördern. Ebenso ist es bei den Dahlien und bei vielen anderen Pflanzen. Also nicht mit der Blütenpracht draußen gehen!

Um unseren Reichtum vom Garten ins Haus zu befördern, können wir eine bequeme und elegante Gartenarre benutzen, die selbst jede Dame fahren kann und gerne fahren wird. Ein einfacher Washkorb ist es, dem die Füße und die Hentel genommen wurden, und dafür ist er auf ein leichtes Gestell gesetzt worden. Das kleine mit Gummi belegte Rad eines ausgehenden Kinderwagens macht diese Karre fahrbar. Sie ist leicht beweglich und nicht nur mit Schnittblumen zu füllen, sondern auch mit ausgezogenem Unkraut, mit Stäben, die zu transportieren sind, mit leeren Blumentöpfen, mit Laub, kurz mit allem, was man eben nicht im Arm tragen kann und mag. Es ist nicht hübsch für eine Frau, einen gefüllten Korb vor sich herzu schleppen.

Für alle leichten Böden sei die Anlage von Spargelanpflanzungen empfohlen. Freilich tragen sie erst im dritten Jahr Ernte. Früher soll man nicht stechen. Aber dafür bieten die jungen Anlagen Raum für mancherlei Anbau.

Salat, Kohlrabi, aber auch Kraut gedeiht vorzüglich auf dem mürben, hart gebüngten, durchlässigen, tiefgründigen Boden. Hat man nicht verfallene, im Herbst und im Winter kräftig mit Stalldünger und künstlichem Dünger nachzubefüllen, so kann dieses Stück Land in den ersten drei Jahren der Spargelanlage gut genützt werden.

In die Ränder kann man Sommerfior, zweijährige Pflanzen und Stauden pflanzen. Es ist wohl selbstverständlich, und darf natürlich nicht vergessen werden, daß man auf die Wälle nichts neben die Spargeltriebe setzt, denen man so gar, damit sie nicht umknicken, Stöcke gibt, an denen man sie festbindet. Aber zu beiden Seiten der Hügel ist Platz genug, um Kohl anzupflanzen und Salat. Je kräftiger das sogenannte Spargelkraut gedeiht, desto kräftiger wird der Wurzelstock werden. Und aus diesem treiben dann nach drei Wartejahren weiße dicke Spargelstangen, die allmorgendlich, an warmen Tagen, auch am Abend, gestochen werden.

## Obst und Wasser

Von Dr. med. Charlotte Zschocke

Es ist eine allgemein verbreitete Ansicht: Obst und Wasser vertragen sich nicht! Diese Annahme hat exakten Nachforschungen nicht standgehalten, wie in der „Medizinischen Welt“ mehrere Autoren in den Jahren 1927, 1928, 1930 und 1931 berichtet haben.

Es soll nun keineswegs dem Wassertrinken nach Genuss von frischem Obst das Wort geredet werden, aus dem einfachen Grunde nicht, weil ein wirkliches Durstgefühl nach dem Obstessen nicht vorhanden ist. Es ist aber wünschenswert, mit einem Aberglauben aufzuräumen, der insofern Gefahren in sich birgt, als er verhindert, gewissen Erkrankungen auf den Grund zu gehen. Treten nämlich bei einem an sich völlig gesunden Menschen plötzlich heftige Leibesbeschwerden auf, so ist beispielsweise an Blinddarmentzündung oder Darmverfälschung oder an irgendwelche Infektionskrankheit zu denken. Gar nicht zu selten ist eine lebensrettende Operation — und zwar sofort — vonnöten. Die Not von der Nichtbestimmtheit des Wassertrinkens auf frischem Obstgenuss hat schon manches rechtzeitige therapeutische Handeln verhindert, wie folgende Sektionsberichte beweisen:

Ein Kind soll auf frisch geöffnete Kirchen Wasser gestunken haben. Als ein Arzt das Kind zu Gesicht bekam, stellte er eine Hirnhautentzündung fest, an der das Kind kurz darauf starb.

Ein anderer Fall: Die Angehörigen einer jungen, eben verstorbenen Frau behaupteten mit aller Bestimmtheit, die Todesursache sei das Trinken von Wasser auf Obst. Ein Arzt war erst zur Ausstellung des Totenscheins geholt worden. Aus bestimmten Gründen wurde die Leiche beschlagnahmt. Der Sektionsbefund ergab eine Bauchfellentzündung und als dessen Ursache eine Vereiterung des Bedengewebes, mit Durchbruch des hinteren Scheidengewölbes, außerdem eine Eimangerkraft.

Wie stellt man sich den Tod infolge des Zusammenstehens von Obst und Wasser im Magendarmkanal nun eigentlich vor? Es ist vermutet worden, daß das Obst durch das Wasser zu auferordentlich großer Quellung weise, wodurch der Magen schließlich so aufgetrieben werde, daß er infolge Ueberdehnung platze. Man hat dagegen im Experiment festgestellt, daß das Obst, das schon 80% Wasser enthält, überhaupt kaum noch schwillt.

Deshalb diese dem Aberglauben widersprechenden Tatsachen schon mehrfach von ärztlicher Seite bekanntgegeben worden sind, ist die Allgemeinheit nicht recht zu überzeugen. Der Grund dafür mag in dem Verbot aus Epidemiezeiten herühren. Wenn auch die großen Cholera- und Typhusseuchen den heute Lebenden nur vom Hörensagen bekannt sind, so ist doch anzunehmen, daß das Verbot, Wasser, insbesondere ungekochtes, zu trinken, einen tiefen Eindruck gemacht hat. Die mit Recht ängstlich vermiedene Gelegenheit, sich durch nicht einwandfreies Wasser zu infizieren, hat dazu geführt, in solchen Gefahrenzeiten nur Getränke zu konsumieren, die von weit her in Flaschen kamen. Dabei ist auch nie die Rede davon, daß z. B. Wein sich nicht mit Obst vertrage. Nicht nur der in Rede stehende Aberglaube läßt sich in seinen Ursprüngen so weit zurückverfolgen, auch andere gehen in ihrer Entstehung auf frühere Jahrhunderte zurück.

Beim Genuss rohen Obstes, der nicht genug zu befeuchten ist, sind ganz andere diätetisch-hygienische Gesichtspunkte zu beachten. Maß halten ist hier, wie bei anderen Gelegenheiten vonnöten. Mit oder ohne Wassergenuss kann eine zu große Obstmenge zu erheblichen Magendarmkrankungen führen, deren alarmierendstes Symptom, das Erbrechen, unbedingt erstere Beachtung verdient.

Die wichtigste Vorsichtsmaßregel, die mit nur wenigen Ausnahmen die sichere Bestimmtheit rohen Obstes garantiert, ist, neben tadelloser Beschaffenheit der Früchte, sie unter keinen Umständen ungewaschen zu genießen. Gründliches Abspülen mit Wasser genügt. Gut ist es, besonders kleiner, Früchte, wie Beeren und Trauben, auf einem Durchschlag abtropfen zu lassen. Die fetteren Obstsorten, wie Äpfel, Birnen usw., reibt man mit einem eigens dafür bestimmten und häufig gewechselten Tuch trocken. Sehr gefocht werden empfindliche Früchte, die leicht matschig werden, wenn man eine kleine Bräuse an den Wasserhahn anschraubt. Man duldet so gewissermaßen nur, und vermeidet die zerstörende Kraft des Strahls.

Wenn sparsame Hausfrauen einwenden, gewaschenes Obst verderbe leichter als ungewaschenes, so ist dem leicht abzuhelfen. Die Sitte, wassergefüllte Glasschalen auf den Tisch zu stellen, erlaubt nicht nur das ästhetisch und hygienisch zu befristende Abspülen der Finger nach dem Obstgenuss, sondern auch das Waschen des Obstes unmittelbar vor dem Verzehren. Außerdem bilden diese Schüsseln, die es auch aus anderem Material gibt und in beschriebenen Mitteln angemessener Ausführungen, eine Vereiterung des untergedeckten Tisches, Papierfalten zum Abtrocknen helfen der Hausfrau die lästigen Obblecke ersparen. Auf Ausflügen und Reisen mitgenommenes Obst kann vorher gewaschen und gut abgetrocknet in undurchlässigem Butierdoppapier mitgenommen werden. (Neue Hauswirtschaft.)

## Für die Küche

Karottengerichte.

Daß ein Stück Butter oder Margarine in einer Pfanne schmelzen und füge 1-2 Löffel Mehl hinzu. Vermische beides gut, rühre etwas Milch unter und wärze nach Belieben, etwas Muskatnuss empfiehlt sich. Koche die Karotten in dieser Masse etwa 25 Minuten lang, füge nach Belieben dann einen Teelöffel voll Sahne hinzu. Trage die Karotten heiß auf.

Große Karotten werden unzerhackt in einer Pfanne mit Butter, einigen Zwiebeln, Petersilie, etwas Salz, einer Prise Pfeffer gedämpft.

Unter weich gekochte oder gedämpfte Karottenschnitzchen mische Petersilie, etwas Zwiebel, zerhackte Brotkrumen oder Brotkrumen und füge ein wenig Butter zu. Wirf diese Karotten köchelweise in kochendes Fett und lasse sie darin bräunen.

## Die Frau im Nationalsozialismus

Die Nationalsozialistische Partei Köln hat dieser Tage eine Frauenversammlung abgehalten. Es sprach die Reichsleiterin der nationalsozialistischen Frauenschaften, Fräulein Zander (München). Wie die „Kölnische Zeitung“ schreibt, führte die Rednerin u. a. aus:

Das Dritte Reich werde ein Reich der Arbeit sein. Man denke nicht daran, die Frau aus den Berufen zu entfernen. Man werde im Gegenteil darauf bedacht sein, den Frauen noch weitere Berufe zu erschließen. Man werde allerdings in erster Linie den Familienvätern Arbeit und Brot verschaffen. Die Frauen könnten eine Nacht bedeuten, wenn sie im wahrsten Sinne des Wortes Mütter seien. Sie hätten zu entscheiden, ob Deutschland ein Spielball der Parteien sei oder ob an seiner Spitze ein Mann stehe, der von tiefer Liebe zu dem niedergelassenen Volk erfüllt ist. Es sei unverständlich, daß die Frauen aus dem christlichen Lager die nationalsozialistische Bewegung bekämpften. Wenn der Nationalsozialismus sich in den Städten nicht dem Bolschewismus entgegengestellt hätte, dann würden die Kirchen wie in Rußland ein Raub der Flammen geworden sein. Die demokratischen Frauen sollten bei ihrem Kampf gegen den Nationalsozialismus daran denken, wie viel Unheil in den letzten Jahren von den Parteien gekommen sei, denen sie bis jetzt angehört hätten. Es sei durchaus möglich, daß der Nationalsozialist Esser gelangt habe, die Frauen mühten aus den Berufen zu entfernen. Dieser Fall sei jedoch fallen verstanden worden. Esser habe folgendes sagen wollen: So lange die Väter künereu,

können wir nicht dulden, daß höhere Töchter die Männer aus den Berufen verdrängen, um sich ein Leisgebend zu verdienen.

Früher sei in der deutschen Frau der Wille groß gewesen, das, was der Mann erarbeitet habe, nicht ohne Erben zu lassen. Diejenigen, die den Versaillesvertrag, den Dawesschen Plan und den Youngschen Plan unterschrieben hätten, seien schuld daran, daß heute in Deutschland der Wille zum Kind nicht mehr vorhanden sei. Verantwortungsbewusste Männer würden zuerst für das Wort gesorgt haben, ehe sie Verträge mit anderen Staaten unterschrieben hätten. Dem deutschen Volke fehlten heute Frauen, die nicht nur die Geliebte des Mannes, sondern auch Mütter sein wollten. Gott wolle auch heute noch, daß das Recht siegreich sein solle; denn er habe Deutschland den Führer Adolf Hitler gegeben. Zum Schluss meinte die Rednerin, daß der Nationalsozialismus den Frauen keine Rechte nehmen wolle.

Nach dem Vortrag wurden der Rednerin schriftlich mehrere Fragen vorgelegt. Im Dritten Reich, führte sie in diesem Zusammenhang u. a. aus, gebe es keinen Reichstag mehr, sondern einen Senat und ein berufständisches Parlament. Der Senat habe über Krieg und Frieden zu entscheiden. In ihm sei daher die Frau nicht vertreten. Dagegen könne ihr niemand die Vertretung in dem berufständischen Parlament nehmen. Man wolle auf die berufstätige Frau nicht verzichten. Diejenigen Frauen, die als Erzieherinnen tätig sein wollten, mühten sich jedoch zum Nationalsozialismus bekennen.

# Die „Season“ auf dem Höhepunkt

Der Segen der „Times“ — Der große Ball der „Season“ — Soldatenspielen in Aldershot — Ascot und die Sozialisten — Alle Jahre wieder „Season“?

Von unserem Londoner Berichterstatter George Popoff

London, im Juni

Die Londoner „Season“ ist jetzt auf ihrem Höhepunkt angelangt. Da glauben auch die „Times“ hierüber ihre Ansicht äußern zu müssen. Und ein für solche frivole Gelegenheiten bereitgehaltener Gentleman schreibt also: „Außerlich ist nur ein geringer Unterschied zwischen dieser Season und den früheren wahrzunehmen. Ueber die inneren Unterschiede betrachten wir es rathsam, uns öffentlicher Kommentare zu enthalten. Wir müssen, trotz der schweren Zeiten, diese Season genau so feiern, wie alle bisherigen. Alles soll so wie alle Jahre sein. Hierzu ist uns heuer ein Grund mehr gegeben: in allem das gleiche tun, wie in früheren Jahren, das gibt uns die Illusion, das alles beim Alten geblieben ist, das stärkt unser Vertrauen in uns selbst und das erhöht unsere Zuversicht in eine hoffentlich bald kommende, bessere Zukunft.“

Den Segen der „Times“ in der Tasche, fährt Englands goldene Jugend also fort sich durch die „Season“ hindurchzutanzeln. Die hauptsächlichste und vernünftigste Beschäftigung der „Season“ ist das Tanzen. Man muß die kurze zum Tanzen verbliebene Zeit nützen. Denn am letzten Samstag im Juli, kurz vor den Goodwood-Rennen, hört wie mit dem Glockenschlage die „Season“ auf und dann haben die Tanzschuhe bis zum nächsten Frühjahr zu ruhen. Auch die Mütter und Tanten haben es schwer, nach Ende der „Season“ ihre Töchter und Nichten an den Mann zu bringen. Das wissen in England selbst die einfachen Leute. Und einer alten Herzogin, die nicht nur vier häßliche Töchter hatte, sondern noch eine ekelhafte, geizige Person war, passierte es einmal, daß nach Schluß des letzten „Season“-Balles der Wagenführer, dem sie wohl kein genügendes Trinkgeld gegeben hatte, ihr hämisch lächelnd nachrief: „Führen Sie Ihre Schönen getrost heim, Milady, jetzt müssen Sie sie schon bis zum nächsten Jahre aufbewahren.“

Ein großer Privatball während der „Season“ ist ein Vergnügen, das der Mühe des Mittanzens wohl wert ist. Der letzte, den wir mitzumachen Gelegenheit hatten, fand in einem schönen Landhaus außerhalb Londons statt. Schon eine halbe Meile vor dem Ziele zog sich eine nicht endenwollende Kette von Autos hin. Die meisten sind offen und führen ganze „Parties“ von Gästen mit sich. Die Damen in Balltoiletten und die Herren im Frack, alle ohne Mäntel und Hüte, sitzen am Steuer und auteln durch die köstliche, warme Juninacht. Vor dem Hause herrscht ein Treiben wie vor dem Buckingham-Palast während eines der großen Courtage. Ueber sechshundert Gäste kommen alle mit einem mal angefahren. Ein fast stundenlanger Defilé, vorbei an der Gastgeberin, beginnt. Zum Tanz ist ein Riesenzelt aus weißer Gaze mit Blumenarrangements à la Watteau aufgeschlagen. Eigens für den Abend ist ein wunderbar weicher Parkettboden gelegt. Dreihundert hauchzarte Debitantinnen schmiegen und wiegen sich in den Armen von dreihundert smarten Gardeoffizieren, Ordre Studenten und neuzeitlichen Beau Brummels. Im Park, dessen Blumenbeete mit Scheinwerferlicht beleuchtet sind, ist ein deutsches Bierrestaurant (jetzt die große Mode in England!) errichtet, wo man Bier und Würstchen bekommt und wo Kellner in Tiroler Tracht bedienen. In einer anderen Ecke des großen Landhauses ladet ein französisches Restaurant mit vielen kleinen Tischen zu intimen Champagner-Soupers ein. Das Orchester des Embassy Clubs spielt ohne Unterlaß. Die englische Jugend kann Erstaunliches im Tanzen leisten. Auseinanderfahrt ist erst um 6 Uhr morgens. Die in Abenddreh gekleideten Ladies und Gentlemen auteln nun durch das taghelle London heimwärts. Die Milchmänner tragen die Milch aus, die Policemen winkeln lächelnd und die nach den Fabriken eilenden englischen Arbeiter freuen sich über ihre repräsentable „Society“ und darüber, daß diese Season wieder mal ein so schöner Erfolg gewesen ist.

Eine andere Vorliebe der Engländer besteht im Soldatenspielen. Damit soll nicht gesagt werden, daß sie ein militaristisch gesinntes Volk wären. Der Himmel behüte uns vor solchen Verleumdungen. Doch die Engländer haben wie kein anderes Volk die Eignung des Militarismus zur „Season“ zum „Pageant“ entdeckt. Das Söldnerheer seiner Majestät führt alljährlich während der „Season“ in der „Olympia“-Halle zu London und auf dem Wanderspiel von Aldershot allerhand Zirkus auf, genannt „Tournament“ und „Tattoo“. Der Zweck ist zum Teil Rühren der Reklamemotoren, zum Teil eine lukrative Einnahmequelle für verschiedene, der Armee angelegene Wohlthätigkeitsanstalten und zum Teil einfache Freude an Soldatenspielen, an historischen Festzügen und an Volksbelustigungen aller Art. In Olympia sieht man Kavallerie verwegene Reiter-

tricks vollführen, Marinemannschaften im Wetttritt Landungsgehoße über Barricaden transportieren, Infanteristen nach Musikbegleitung Gewehrgriffe üben, Flieger, ihrer üblichen Attribute beraubt, in Tanzschritten excellieren und andere Truppenteile allerhand Kunststücke vorführen, die den großen Kindern, die die Engländer schon mal sind, riesige Freude bereiten und ohne die sie einfach nicht mehr leben können.

Ein noch größerer Rummel, als in der „Olympia“-Halle, geht im Juni in Aldershot vor sich, wohin zu nächstlichen „Tattoo“ bei Scheinwerferlicht jedes Jahr nicht weniger als 500 000 Menschen pilgern. Es ist indessen ein Anblick, der wohl in der ganzen Welt nicht seinesgleichen hat. Um ein Riesensfeld von der Größe eines veritablen Schlachtfeldes sind Tribünen für Tausende und Abertausende von Menschen erbaut und alle bis auf den letzten Platz besetzt. Bis zum Anbruch der Dunkelheit werden von sämtlichen Anwesenden Lieder gesungen, Community Singing. Ein Mr. Ratcliff von den „News Chronicle“ dirigiert und Tausende gröhlen, überglücklich und ohne eine Spur von Gehör, Lieder, wie „My Bonnie“, „Love's Old Sweet Song“, „Bad as Your Troubles“, „Old Black Joe“ und natürlich das unvermeidliche „Tipperary“. Doch dann, wenn diese Prüfung glücklich vorüber ist und das weite Feld im Dunkeln liegt, hört man ganz aus der Ferne, dort wo das Riesensfeld in einen Wald verfließt leuchtend auf und ganz, ganz in der Ferne gewahrt man einen militärischen Zug in knallroten Uniformen mit Pauken, Zimbalen und Trompeten geradewegs auf die Tribünen zumarschieren, mitten aus der Dunkelheit heraus. Es ist ein Bild von

einzigartiger Schönheit, von dem man sich nur einen Begriff machen kann, wenn man es mal selbst gesehen hat. Die Scheinwerfer beleuchten bald einzelne Gruppen, bald das ganze Riesensfeld und man erlebt: ein ganzes Infanterieregiment, das in voller Friedensuniform Parade reitet, ein aus 1000 Musikern bestehendes Militärorchester, das deutsche Märsche spielt, eine von 5000 Soldaten geführte veritable Schlacht, der Schlacht von Infanterie getreulich nachgespielt, und zum Schluß eine hochpatriotische Pantomime des Britischen Weltreiches, „The Flag of Empire“, das einzelne Epizoden der Britischen Kolonialgeschichte zeigt und eine Art theatralische Vorbereitung auf die Reichskonferenz von Ottawa darstellt. Ohne etwas Patriotismus geht es in diesem Jahre der Nationalen Regierung eben nicht und auch die „Season“ hat hierzu das ihrige beizutragen.

Ein fremder Beobachter des englischen Lebens und Treibens während der „Season“ hat einmal ganz richtig bemerkt, er begreife nicht, woher die Leute die Zeit zu all diesen Shows, Pageants, Rennen und Volksbelustigungen hernehmen. Wohlgerückt, gerade „die Leute“. Denn die meisten großen Veranstaltungen der „Season“ sind heutzutage keineswegs mehr nur für die oberen Zehntausend reserviert. Ueberall ist auch das Volk im vollsten Sinne des Wortes mit dabei. Ja, das Volk gibt natürlich die Mehrzahl der Besucher ab. Die Frage, wie die Werkstätigen Zeit finden mitten am helllichten Tage, mitten während der Arbeitszeit in Tausenden zu Pferde, rennen, Militärparaden und Gartenfesten zu erscheinen, ist mehr als berechtigt. Doch, wir gestehen es offen, wir sind noch immer um die Antwort verlegen. Der Höhepunkt der „Season“ ist das „Königliche Ascot“, das Rennen, das eine ganze Woche dauert und das die elegante Modeschau des Jahres, die Gitemeistersparade der „Society“ darstellt. Ascot ist weltberühmt für seine zur Schau getragenen Pariser Damentoielten und seine grauen Zylinderhüte. Es ist vor all den Veranstaltungen der „Season“ immerhin diejenige, der noch am meisten ein gesellschaftlicher Charakter anhaftet. Ein Ereignis für Snobs. Und dennoch, man sollte es kaum

glauben, ermuntert während der Ascot-Woche selbst der „Daily Herald“, das von Millionen von Protestanten gelese Arbeiterblatt seine Leser zum Besuche von Ascot. Das Labour-Blatt bringt in diesen Tagen öfters Artikel unter dem Titel „Als Sozialist in Ascot“ und erklärt seinen Lesern, wie sie für den beschriebenen Betrag von fünf Schilling das Königspaar in offenem Landeau über den grünen Rasen von Ascot kutschieren sehen und „die reizenden Toiletten der Society-Ladies bewundern“ können.

Ein gut Teil der schweren Arbeit ist bereits getan. Die Covent Garden Oper, das Derby, die Whitehall-Parade, das Olympia-Tournament, das Aldershot-Tattoo, der Caledonian-Ball, sie alle sind bereits hinter uns. Doch die Kuderwoche in Denby, das Eton und Harrow Cricket-Match, die Königl. Garden-Party und die Goodwood-Rennen stehen uns noch bevor. Die „Times“ haben ganz recht: äußerlich geht alles seinen gewöhnlichen Lauf, wie seit Jahrzehnten, wie alle Jahre, immer wieder „Season“. Ueber die inneren Wandlungen nachzudenken ist für die Britischen Gehirne unratam. Brauchen indessen wir Nichtbriten uns hierin gebunden zu fühlen? Mit nichten! Uns scheint, daß, trotz der äußerlichen Unberührtheit, im gesellschaftlichen Leben Englands im Laufe des letzten Jahres ganz gewaltige innere Veränderungen vor sich gegangen sind. Kein Wunder: es ist etwas faul, nicht im Staate England, in der ganzen Welt. Gewiß, von allen Säulen, auf denen diese wunderbare Welt ruht, ist die Londoner „Season“ der sichersten eine. Doch wenn die Dinge so weiter gehen, wie sie zur Zeit laufen, dann wird unter ihrem Anprall auch diese Säule eines Tages stürzen. Und über den lieblichen grünen Rasen von Ascot werden dann, statt der königlichen Landeau mit livrierten Postkutschen und Lafaien, grimmig und entschlossen, die Bataillone der Arbeitslosen und Hungernden kämpfen und kein Grashalm wird dann an dieser Stelle mehr wachsen, trotz all der günstigen Vorbedingungen des britischen Klimas und trotz aller beruhigenden Leitartikel der „Times“.

## Englisch-französischer Fischerkrieg

Nächtliche „Seegefechte“ an der englischen Küste

London, 21. Juni.

Seit Monaten tobt an der englischen Küste im Gebiet Rye Bay ein Kleinkrieg, der aber von Tag zu Tag, von Nacht zu Nacht erbitterter wird. Ein Krieg, der zuerst privat war, jetzt aber halb offiziell wurde. Es ist der „Fischerkrieg“ Frankreich gegen England, denn so wird er bereits sowohl in England als auch an der französischen Atlantikküste genannt. Seit Monaten begibt sich allnächtlich folgendes: Mit dem Einbruch der Dunkelheit tauchen ganze Flotten französischer Fischereiboote in der englischen Dreimeilenzone auf und — lassen ihre großen Schleppnetze herunter. Das klingt einigermaßen simpel, bedeutet in der Praxis aber doch recht böse Dinge. Den englischen Fischern werden nicht nur die Heringschwärme und die anderen Hochseefische vor der Nase weggefangen, ihnen werden sogar die ausgelegten Grundnetze vollkommen zerstört und bekanntlich ist das Netz das Vermögen und die Existenzbasis des Fischers. Da die französischen Schiffe zuerst mit abgeblendeten Lichtern kamen, entdeckte man von ihnen nichts als ihre fragwürdigen Taten. Erst als ein englisches Fischerboot mit einem Schiff der französischen Fischpiraten zusammenstieß, entbrannte der Guerilla-Krieg des Meeres. Eine derbe Prügelei war das erste. Die Franzosen konnten sich aber zurückziehen, während der schwerbeschädigte Trawler an seine eigene Rettung denken mußte. Mit der Entdeckung hörte aber die Invasion der französischen Fischerflotte in der sehr fischreichen Rye Bay nicht auf. Im Gegenteil, jetzt kamen sie noch

zahlreicher, um der Gegenwehr der Engländer besser gewachsen zu sein. Nach Aussagen der englischen Fischerei-Aufsichtsbehörde sind in letzter Zeit auf ein englisches Schiff drei französische gekommen. Der englische Fischereischutkreuzer „Godetia“ wurde zum Sonderdienst in die Rye Bay stationiert. Er konnte keine Hilfe bringen. Nacht für Nacht kamen die Franzosen, zerstörten jetzt absichtlich die englischen Netze, subten, wenn sie zwei englische Dampfer mit einem Schleppnetz gewahrten, mit abgeblendeten Lichtern zwischen ihnen durch und zerstörten ihnen so das wertvolle Schleppnetz, attackierten englische Boote, wenn deren Mannschaften gerade beim Einholen waren. Die „Godetia“ war hilflos, ja, selbst die englischen Fischer konnten sich nicht mehr wehren, weil die französischen Boote regelrecht verkleidet wurden. Taktische und Bordform wurden nach Möglichkeit dem typischen englischen Trawler nachgebildet, so daß sie, selbst wenn sie gesehen wurden, nie angehalten werden konnten. Jetzt wollen die Engländer zu einer großen Offensive ausheilen. Es sind zwei weitere Fischereikreuzer beordert worden und auf ihnen dienen — keine Matrosen der Royal Navy — sondern englische Fischer der Datsing-Gegeid, weil sie besser mit den Methoden der französischen Fischpiraten vertraut sind. Sie haben sich freiwillig zur Verfügung gestellt und das beweist besser wie alles andere, die ungeheure Erbitterung, die unter den englischen Fischern herrscht, denen die Uebergriffe der französischen Boote regelrecht Existenz und Brot genommen haben.



Prinz Gustav Adolf und Prinzessin Sybille

tüchtigkeit — das sind die beiden Eigenschaften, die das schwedische Volk an seinem künftigen König vor allem schätzt. Mit Genugtuung nahm man in Schweden die Nachricht auf, daß auch die junge Coburger Prinzessin — Schwedens künftige Königin — sehr einfach und bescheiden erzogen worden ist.

Für Deutschland bedeutet die Verlobung des künftigen schwedischen Thronfolgers mit der Coburger Prinzessin zweifellos einen Gewinn. Die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Schweden werden gerade anläßlich dieser Verlobung stark unterfrachten.

## Der „Skiprinz des Nordens“ heiratet...

Schweden erwartet seine künftige Königin

Stockholm, 21. Juni.

Das schwedische Volk rüstet sich, seine Königin von übermorgen mit herzlichster Sympathie zu begrüßen. Seit Wochen bildet die Verlobung des Thronfolgersohnes, des Prinzen Gustav Adolf von Schweden, mit der deutschen Prinzessin Sybille von Sachsen-Coburg-Gotha das Tagesgespräch. Sehr ausgiebig schildern die schwedischen Zeitungen das Leben und Treiben in Coburg, der Residenzstadt der jungen Prinzessin. Prinz Gustav Adolf hat sich nun in Begleitung seiner Schwester Prinzessin Ingrid vor einigen Tagen zum Besuch der Familie des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Coburg-Gotha auf das thüringische Schloß Callenberg begeben. Dort verlobten sich in aller Stille die beiden Fürstentinder. Die neugierigen schwedischen Zeitungsreporter waren sogar in der Lage, den schwedischen Zeitungslesern eine gedrängte Uebersicht über das Menü in Callenberg am Verlobungsstabe zu bieten. Prinz Gustav Adolf, der Enkel des jetzt re-

zierenden Königs Gustav von Schweden, erfreut sich im ganzen schwedischen Volke der größten Beliebtheit. Der jetzt 26-jährige Prinz hat sich vor allem bei sportlichen Gelegenheiten außerordentlich hervorgetan. Im Skisport brachte er es zu unbestrittenem Weltmeister, so daß ihn die schwedischen Bürger den „Skiprinzen des Nordens“ nennen. Aber nicht nur diesen schwedischen Volkssport übt der junge Prinz mit wahrer Leidenschaft aus. Er hat sich bereits auch als Herenreiter einen geachteten Namen gemacht. Vor einigen Jahren — also als ganz junger Mensch — erwarb er sogar die höchste schwedische Reitertröphäe. Als Jäger, als Fochter, als Kuderer läßt sich der Prinz nicht so ohne weiteres schlagen. Im schwedischen Königshaus ist es alter guter Brauch, daß sich die jungen Prinzen auch im Leben etwas umsehen und einen praktischen Beruf wenigstens eine Zeitlang ausüben. So kann auch Prinz Gustav Adolf von sich sagen, daß er wie die besten Fachleute mit der Filmkamera umzugehen weiß. Einfachheit und Na-

## Zu Ehren des 60-jährigen Ludwig Fulda

enb. Berlin, 21. Juni.

Zu Ehren des deutschen Dichters Ludwig Fulda, der am 15. Juli sein 60. Lebensjahr vollendet, diesen Tag aber nicht in Berlin verbringen wird, veranstaltete gestern die Abteilung für Dichtung in der Preussischen Akademie der Künste einen Festakt im Gebäude der Akademie. Nachdem Max Liebermann als Präsident der Akademie den Jubilar begrüßt und den Menschen und Künstler in ihm mit kurzen herzlichen Worten charakterisiert hatte, ergriff der Vorsitzende der Abteilung für Dichtung, Heinrich Mann, das Wort zu einer eingehenden Würdigung der hingebenden, selbstlosen Tätigkeit Fuldas in der Akademie, seiner hervorragenden organisatorischen Betätigung, seines entschlossenen Eintretens für die Freiheit der künstlerischen Betätigung und für den Schutz des geistigen Eigentums. Auf diese Rede, die mit einem Hoch auf den Gefeierten endete, folgte Eduard Studen mit einer liebevollen und bewegenden Würdigung des Künstlers, seiner gewaltigen Bühnen- und Bucherfolge, der fortwährenden Schönheit seiner Werke.

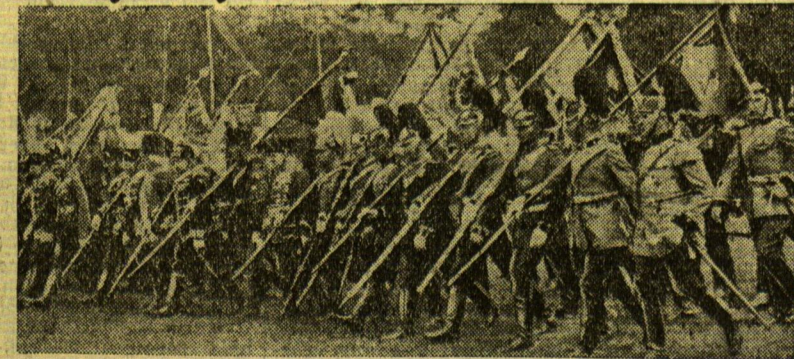
Nun erhob sich der Jubilar selbst „hilflos am Pranger der Ehre“, wie er sich ausdrückte, um abzuwehren, was von seinen Leistungen zuviel gerühmt worden sei. Es sei das Schicksal seiner Generation, daß sie sich in der Jugend sozusagen habe beim Alter entschuldigen müssen und jetzt im Alter bei der Jugend. „Aber es sei das Recht der Jugend, sich durchzusetzen und die Pflicht des Alters, die Jugend zu lieben und zu fördern. Schließlich gelte auch für den Künstler, Dichter und Schriftsteller, daß er doch immer bleibe, was er sei, so daß die Leistungen im Grunde kein Verdienst bedeuteten.

## Leichsinn bezahlten drei Menschen mit dem Tode

enb. Böhmen, 21. Juni. Auf der Mitte des Rheiner-Sees kenterte — infolge Schaufelns eines der Insassen — das Motorboot des Obersekretärs Maschlanka aus Ahein auf der Seimfahrt von einem Ausflug. Maschlanka, der Kaufmann Podbilska aus Ahein und eine Gutsbesitzerin aus Steinwalde ertranken. Die übrigen Fahrgäste konnten sich an das Boot klammern und wurden gerettet.



Ein Tag der Fahnen



An einem der letzten Tage haben in Deutschland in Perleberg und Hannover zwei große, eindrucksvolle Kundgebungen nationalen Charakters stattgefunden, die beide im Zeichen der deutschen Fahnen standen. In Perleberg fand der erste große „Stahlschritt“. Aufmarsch nach Aufhebung des Uniformverbotes statt. Unser links zeigt, wie der ehemalige deutsche Kronprinz mit dem Ersten Bundesführer Soldat (links) die Front der Fahnenkompanie abkriecht. — In Hannover fand der Zweite Waffentag der deutschen Kavallerie statt. Unser rechts zeigt den Aufmarsch der Standartenabteilungen zum Feldgottesdienst im Stadion von Hannover wieder.

Sharkey nicht zu unterschätzen sei, wörtlich heißt es über Sharkey weiter: „Er ist nach wie vor ein Boxkünstler, hat sehr starke Sparringpartner, vor allem den noch immer sehr guten Joe Sebra, der Schmeling feinerzeit einen schweren Kampf lieferte. Sharkey wird etwa 93 Kilogramm wiegen, kaum ein Pfund mehr als gegen Carnera und nur wenige Pfund mehr als vor zwei Jahren gegen Schilling. Diesmal ist er sehr siegesgewiss, obwohl er nicht mehr so prahlt wie früher.“

Am folgenden geben wir das Alter und die Körpermaße der beiden Boxer an:

Max Schmeling	Jad Sharkey
2. September 1903 geboren	8. Oktober 1902 geboren
1,86 m Größe	1,83 m Größe
172,6 cm Gewicht	182,3 cm Gewicht
108 cm Reichweite	190 cm Reichweite
44,5 cm Hals	45 cm Hals
32,5 cm Unterarm	34,5 cm Unterarm
40 cm Oberarm	43 cm Oberarm
15 cm Handgelenk	13,5 cm Handgelenk
1,085 m Brustumfang	1,08 m Brustumfang
1,14 m eingatmet	1,20 m eingatmet
84 cm Hüfte	88 cm Hüfte
59 cm Oberschenkel	60 cm Oberschenkel
40,5 cm Unterschenkel	39,5 cm Unterschenkel
25 cm Fußgelenk	25 cm Fußgelenk
30 cm Fank	30 cm Fank

## Memeler Siege auf der Königsberger Schüler- und Jugendregatta

Am letzten Sonntag beteiligte sich der hiesige Ruderverein „Neptun“ mit drei Mannschaften seiner Jugendabteilung an der Schüler- und Jugendregatta in Königsberg und zwar mit bestem Erfolge. Die Memeler Jugendrudrer starteten in drei Rennen, zum Teil gegen stärkste Konkurrenz, und konnten hierbei zwei überlegene Siege herausholen, sowie einen sehr ehrenvollen zweiten Platz belegen.

Die von den Rudervereinen und den Hochschulen sehr gut besetzte Regatta verlief bei starkem Publikumsandrang unter Leitung des Königsberger Regattaverbands in jeder Beziehung einwandfrei und reibungslos. Die Memeler traten zunächst mit der Mannschaft Vangel, Schüller, Steuerbrauer, zu dem Rennen um den Jugend-Doppelwettbewerb an, den sie in ganz überlegener Manier gewannen. Die Konkurrenz, ein Zweier des Königsberger Ruder-Clubs und einer der Friedrich-Schule Gumbinnen, hatten gegen die Memeler nicht viel zu bestellen und konnten ihnen keinen Augenblick gefährlich werden. Dispreußens „Sportwart“ hat vollkommen recht, wenn er schreibt: „Eine wahre Freude war es, die Mannschaft des R. V. „Neptun“ Memel im Jugend-Doppelwettbewerb zu sehen. Nach einem für Gumbinnen günstigen Start arbeiteten die kräftigen Memeler, sauber rudern, mit ruhigem, langem Schlag einen Vorsprung heraus, den sie allmählich auf zwei Längen erweitern können. Gumbinens Spurt nißte da nichts mehr.“ Es war auch wirklich außerordentlich erfreulich, die Memeler Mannschaft rudern zu sehen. Vor allem war es die vollkommen ausgeglichene, lange und ruhige Wasserarbeit und der gleichmäßige Körperbau des Paares, die vor allem der Zuschauer Bewunderung und Anerkennung fanden. Blitzschnelles Wasserlassen und ein sauberer Endzug vervollkommneten den guten Eindruck. Die Sieger wurden beim Anlegen mit lauten, ehrlich verdienten Bravo-Rufen begrüßt.

Eines der interessantesten Rennen des Tages war die Konkurrenz um den zweiten Schüler-Doppelwettbewerb, in dem es zu einem scharfen Endkampf zwischen dem Königsberger Wilhelm-Gymnasium und der Memeler Jugend kam. Wenn es auch der Memeler Mannschaft nicht gelang, den Bug ihres Bootes vor Königsberg durch das Ziel gehen zu lassen, so kann die Mannschaft trotzdem mit ihrem Abschneiden auch in diesem Rennen durchaus zufrieden sein. War es doch das erste Mal, daß die Memeler Jugendrudrer auf dem Wasser der Gegend trafen. Ergebnis dieses Rennens: 1. Königsberger Wilhelm-Gymnasium, 2. „Neptun“-Memel (eine halbe Länge zurück), 3. Böbener Realgymnasium Königsberg, 4. Realgymnasium Göttingen, 5. Königsberger Stadtgymnasium und 6. Königsberger Ruder-Club.

Einen weiteren Erfolg konnten dann Memel mit seiner Mannschaft Sibbich, Kuhn, Vangel, Jonathas, Steuerbrauer verbuchen, die sich den Sieg um den zweiten Jugend-Doppelwettbewerb sicherten. Dieses Rennen mußte in zwei Abteilungen gefahren werden; in seiner Abteilung hatte es Memel mit dem Böbener Realgymnasium und dem Königsberger Wilhelm-Gymnasium zu tun. Nach gleichmäßigem Start lagen die Boote bei 800 Metern noch geschlossen zusa-

men; von hier an ging Memel mit erhöhter Schlagzahl in Führung. Dieser Vorsprung konnte bis zum Ziel (1200 Meter) langsam, aber ganz sicher bis auf gute zwei Längen vergrößert werden. Ein schöner Sieg krönte den Erfolg wochenlangender, ernsthafter Trainingsarbeit.

Bei der Gesamtbetrachtung sind es zwei Faktoren, die noch besondere Beachtung verdienen.

## Sitzung des Stadtparlaments

Am Dienstag nachmittag um 5 Uhr fand eine Sitzung der Stadtverordneten im Sitzungssaal des Memeler Rathhauses statt. An dieser Sitzung, deren fünf Punkte umfassende Tagesordnung in verhältnismäßig kurzer Zeit erledigt wurde, da sämtliche Vorlagen ohne Debatte zur Annahme gelangten, nahmen 29 Stadtverordnete teil.

Zunächst wurde von Stadtverordnetenvorsteher Bierach ein außerordentlicher

Revisionsbericht der Pfandleihanstalt

gegeben. Danach haben am 24. Mai 1932 die Einnahmen der Pfandleihanstalt 50.404,40 Lit und die Ausgaben 49.100,96 Lit betragen. Es war somit ein Bestand von 1213,45 Lit vorhanden. Die Verammlung nahm von dem Bericht Kenntnis.

Sodann teilte Stadtv.-Vorsteher Bierach mit, daß

die Wahlperiode des Stadtrats de la Chaux

am 11. Mai 1933 abläuft. Der Magistrat machte der Stadtverordnetenversammlung hiervon Mitteilung mit dem Bemerkten, daß nach der Instruktion für Stadtmagistrate vom 20. Juni 1853 bei Ablauf der Dienstzeit die Wahl nicht früher als ein Jahr und nicht später als sechs Monate vor Ablauf erfolgen soll.

Stadtv.-Vorsteher Bierach machte den Vorschlag, die Angelegenheit einer Kommission, bestehend aus den Fraktionsführern und dem Stadtverordnetenvorsteher, zu übertragen. Diese Kommission soll dann in der nächsten Versammlung Bericht erstatten. Die Versammlung stimmte diesem Vorschlag zu.

Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit verschiedenen

Wahlen.

Zu der Wahl von vier Vertrauensmännern in den Ausschuss zur Nachprüfung der Schöffen und Geschworenen lag die nachstehende Vorlage den Stadtverordneten vor:

Nach § 4 des Gerichtsverfassungsgesetzes tritt alljährlich beim Amtsgericht zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen ein Ausschuss zusammen, der aus dem Amtsrichter als Vorsitzenden, dem von der Landesregierung zu bestimmenden Staatsverwaltungsbeamten sowie sieben Vertrauensmännern als Beisitzer besteht. Von diesen sieben Vertrauensmännern sind für die Dauer eines Jahres vier von der Stadtverordnetenversammlung zu wählen.

Im vergangenen Jahre waren gewählt die

Zunächst der Umstand, daß die Memeler Jugendrudrer in allen drei Rennen nicht in ihrem eigenen Bootsmaterial, sondern — zur Vermeidung der hohen Transportkosten — in geliehenen Booten rudern mußten. Obwohl die von der Regatta-Verwaltung bereitwillig zur Verfügung gestellten Boote von tadelloser Beschaffenheit waren, ist es doch ein ganz erheblicher Unterschied, ob ein Rennen im eigenen Material oder in fremdem Boot gefahren wird. Um so mehr verdient daher der Erfolg Anerkennung, daß die von den siegreichen Memeler Jugend-Doppelwettbewerb erzielte Zeit die beste von sämtlichen acht Doppelwettbewerb-Rennen der Königsberger Regatta ist.

Abschließend wäre zu sagen, daß die Jugendabteilung des Memeler „Neptun“ mit ihren derzeitigen Mannschaften über einige recht gute Kräfte verfügt, die bei weiterer, entsprechender Ausbildung und Vereinerung noch mehr Erfolge für die Memeler Farben erzielen dürften.

## Matsche und Nische bezahlen mit Falschgeld

cnb. Berlin, 22. Juni. Durch die Aufmerksamkeit einer Geschäftsfrau im Westen Berlins wurden Dienstag mittag zwei Männer beim Ausgeben von falschen Zwanzigmarscheinen festgenommen. Sie wurden als Schlosser Matsche und Bauarbeiter Nische aus Beuthen in Oberschlesien festgestellt.

Herren Bengner, Aushra, Makies und Dlingatis. Diese Herren wurden wiedergewählt.

Wahl eines Schiedsmannes und Stellvertreters für den VIII. Bezirk

Der Schiedsmann des VIII. Bezirks, Buchhändler Gottfried Mitschies, ist nach Förterei verzogen. Es muß daher Neuwahl des Schiedsmannes für den VIII. Bezirk erfolgen. Es empfiehlt sich, für diesen Bezirk auch einen Stellvertreter zu wählen. Hauswaler Johann Moors hat sich bereit erklärt, die Wahl als Schiedsmann und der Kaufmann Adam Schüffel als Stellvertreter anzunehmen. Herr Moors wurde auch gewählt.

Wahl von drei Stadtverordneten und vier Sachverständigen in den Ausschuss der städtischen Betriebswerke

Der Ausschussrat der städtischen Betriebswerke G. m. b. H. ist im September v. J. neu gewählt worden. Da das Geschäftsjahr der Werke vom 1. April bis 31. März läuft, empfiehlt es sich aus verwaltungstechnischen Gründen — wie früher — den Ausschussrat für den Lauf des Geschäftsjahres zu wählen und daher jetzt eine Neuwahl bis zum 31. März 1933 vorzunehmen.

Der Ausschussrat besteht aus drei Mitgliedern des Magistrats, b) aus drei Stadtverordneten, c) aus vier sachverständigen Personen, von denen zwei aus Handel und Industrie und zwei aus den Kreisen der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Werke sein müssen.

Die Mitglieder zu a) ernannt der Oberbürgermeister, die zu b) und c) sind von der Stadtverordnetenversammlung zu wählen.

Jetzt gehören dem Ausschussrat an: a) als Stadtverordnete die Herren Bierach, Mittelstaedt und Garbenings, b) als Sachverständige aus Handel und Industrie die Herren Scharfetter und Nofted, c) als Vertreter aus den Kreisen der Beamten, Angestellten und Arbeiter der Werke die Herren Anfulks und Wied.

Es wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt.

Sodann nahmen die Stadtverordneten ohne Debatte Kenntnis von dem

Geschäftsbericht der Städtischen Betriebswerke und der Memeler Kleinbahnaktiengesellschaft.

Weiter beschäftigte sich die Versammlung mit einem Dringlichkeitsantrag der Arbeiterpartei, in dem der Magistrat gebeten wird, sich mit dem Direktorium zwecks

Beschaffung von Arbeitsmöglichkeiten

in Verbindung zu setzen.

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger erklärte hierzu, daß der Magistrat sich bereits mit dem Direktorium dieserhalb in Verbindung gesetzt habe und daß das Erforderliche schon veranlaßt sei.

Weiter war von der Arbeiterpartei eine Anfrage eingegangen, in der der Magistrat gefragt wird, wann die Pflasterung der Mühlenstraße erfolgen werde. Ein Beschluß, diese Straße zu pflastern, sei schon mehrfach gefaßt worden.

Oberbürgermeister Dr. Brindlinger erwiderte, daß die Kosten für dieses Projekt etwa 600.000 Lit betragen. Er bitte, zur Durchführung des Projekts die Kosten zu bewilligen.

Eine zweite Anfrage von der Sozialdemokratischen Partei wegen Errichtung eines Bedürfnisanstalt wird erst in der nächsten Sitzung beantwortet werden, da Stadtbaurat Giesing zur Zeit beurlaubt ist.

Damit war die öffentliche Sitzung beendet. Hieran schloß sich noch eine Besprechung in nicht-öffentlicher Sitzung an.

## Donnerstag und Freitag kämpfen die „Rigaer Wanderer“ gegen die Spielvereinigung Memel

Wie schon in der Voranzeige bekanntgegeben, ist es der Spielvereinigung nach langen Bemühungen nun endlich einmal gelungen, eine wirklich gute Fußballmannschaft für zwei Wettspiele nach Memel zu verpflichten. „Riga Wanderers“ ist allen Memelern Sportinteressenten als eine außerst faire, aber auch eben so kampfstärke Mannschaft bekannt, die bedeutenden allgemeinen Durchschnitt überträgt. Die Spiele zwischen den beiden Vereinen in den vergangenen Jahren hier in Memel und ebenfalls bei den entsprechenden Rückspielen in Riga hatten in allen Fällen ein knappes Resultat.

Die Rigaer kommen in stärkster Besetzung nach Memel und werden hier in folgender Aufstellung spielen: Degener; Kunderat, Soistunento; Vogel, Stauschik, Augin; Sija, Jentis, Scheibel, Böse, Neuberg.

In der Meisterschaftstabelle immer an führender Stelle stehend haben bereits sämtliche eben genannten Spieler, lediglich Degener und Böse ausgenommen, in der lettischen Nationalmannschaft mitgespielt. Diese angeführten Daten lassen ohne weiteres erkennen, daß die Spielvereinigung ihrerseits alles wird daran setzen müssen, um den Rigaer Gästen ein einigermaßen gleichwertiger Gegner zu sein und ein ehrenvolles Resultat zu erzielen. Bei dieser Erkenntnis muß man leider die Feststellung machen, daß die Mehrzahl der diesjährigen Freundschaftsspiele der A-Riga unserer Spielvereinigung, sei es die Spiele in Memel, sei es die Kämpfe außerhalb Memels Grenzen, nur sehr bescheidene Erfolge eingebracht haben. Ja, es ist bedauerlicherweise zu konstatieren, daß die Mannschaft noch nicht einmal in diesem Jahr vollständig in der stärksten Besetzung zusammen gespielt hat. Es bleibt zu hoffen, daß wenigstens die Spiele gegen die „Rigaer Wanderer“ mit der kompletten A-Riga-Besetzung ausgetragen werden. Nur so darf erwartet werden, daß Memel erfolgreich abschneiden wird. Die A-Riga ist trotz ihrer wenigen auswärtigen Spiele durch eifriges Training in sehr guter Verfassung, außerdem haben verschiedene Spieler in der lettischen Na-

dermannschaft und auch in Auswahlmannschaften ihr gutes Können gezeigt.

Das erste Spiel am Donnerstag beginnt um 7 Uhr, das zweite am Freitag um 6 Uhr, beide Kämpfe werden im Memeler Stadion ausgetragen. Es wäre nur zu begrüßen, wenn die Bemühungen der Spielvereinigung von den Memeler Sportfreunden im allgemeinen und von den Memeler Fußballenthusiasten insbesondere durch zahlreichen Besuch dankbar anerkannt und unterstützt werden. Nur wenn beiden Spielen auch der notwendige finanzielle Erfolg beschieden ist, besteht naturgemäß die Möglichkeit, daß Memel auch in Zukunft von weiteren guten auswärtigen Fußballmannschaften besucht werden kann, daß Memel noch weitere erstklassige Fußballkämpfe wird bewundern können.



Von der „Großen Grünauer Ruder-Regatta“

die sich wieder zu einem vollen sportlichen Erfolg gestaltete und besonders dem Berliner Ruder-Club eine Serie schöner Siege brachte. (Von links) der Sieger im „Großen Einer“, der Olympia-Rundboot Club, der Berliner Ruder-Club — auch im „Kaiser-Boote“ konnte sich der Berliner Ruder-Club wieder den Sieg holen — im Doppel-Zweier ohne Steuerermann siegte die Olympiamannschaft Gerhard Voetsch (links) und Herbert Buch (rechts) vom Berliner Ruder-Club.

## Handelsnachrichten

### Berliner Devisenkurse

(Durch Funkspruch übermittelt — Ohne Gewähr)

	Telegraphische Auszahlungen			
	21. G.	21. G. B.	20. G. G.	20. G. B.
Kaunas 100 Litas . . . . .	42,01	42,09	42,01	42,09
Buenos-Aires 1 Peso . . . . .	0,948	0,952	0,948	0,952
Kanada . . . . .	3,615	3,624	3,615	3,624
Japan 1 Yen . . . . .	1,263	1,271	1,269	1,271
Kairo 1 ägypt. Pfd. . . . .	15,56	15,60	15,64	15,88
Konstantinopel 1 trk. Pf. . . . .	2,018	2,022	2,018	2,022
London 1 Pfd. St. . . . .	15,16	15,20	15,25	15,29
Newyork 1 Dollar . . . . .	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr. . . . .	0,325	0,329	0,322	0,327
Uruguay . . . . .	1,778	1,782	1,778	1,782
Amsterdam 100 Guld. . . . .	170,08	170,42	170,13	170,47
Athen 100 Drachmen . . . . .	2,747	2,753	2,747	2,753
Brüssel 100 Belg. 500 F. . . . .	58,54	58,66	58,54	58,66
Budapest 100 Pengö . . . . .	—	—	—	—
Danzig 100 Gulden . . . . .	82,22	82,38	82,22	82,38
Helsingfors 100 fin. M. . . . .	7,033	7,047	7,063	7,077
Italien 100 Lire . . . . .	21,50	21,54	21,50	21,54
Jugoslawien 100 Din. . . . .	6,943	6,957	6,993	7,007
Kopenhagen 100 Kron. . . . .	82,92	83,08	83,82	83,43
Lissabon 100 Escudo . . . . .	13,34	13,86	13,89	13,91
Oslo 100 Kron. . . . .	74,83	74,97	74,97	75,13
Paris 100 Fr. . . . .	16,535	16,577	16,54	16,58
Prag 100 Kr. . . . .	12,465	12,485	12,465	12,485
Reykjavik 100 isl. Kron. . . . .	68,40	68,57	68,68	68,82
Schwiz 100 Fr. . . . .	81,89	82,05	81,99	82,15
Sofia 100 Lewa . . . . .	3,057	3,063	3,057	3,063
Spanien 100 Peseten . . . . .	34,67	34,73	34,67	34,73
Stockholm 100 Kron. . . . .	77,77	77,93	78,02	78,18
Tallinn 100 estn. Kron. . . . .	109,39	109,61	109,39	109,61
Wien 100 Schill. . . . .	51,95	52,05	51,95	52,05
Riga . . . . .	79,72	79,88	79,72	79,88
Bukarest . . . . .	2,520	2,526	2,520	2,526

Die 6 prozentige Deutsche Reichsanleihe von 1929 wurde an der Berliner Börse am 21. Juni mit 98,50 (am Vortage 99,50) notiert.

Berliner Ostdevisen am 21. Juni. (Tel.) Warschau 47,10 Geld, 47,30 Brief, Kattowitz 47,10 Geld, 47,30 Brief, Posen 47,10 Geld, 47,30 Brief. Noten: Zloty große 46,85 Geld, 47,25 Brief, Kaunas 41,72 Geld, 41,88 Brief.

### Berliner Viehmarkt

Amlicher Bericht vom 21. Juni 1932

	Bes. f. 50kg Lebdtgw.
Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerts a) jüngere . . . . .	38
b) ältere . . . . .	—
Sonstige vollfleischige a) jüngere . . . . .	36—37
b) ältere . . . . .	—
Fleischige . . . . .	32—34
Gering genährte . . . . .	27—30
Bullen, jung, vollf. höchsten Schlachtwerts . . . . .	30—32
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .	28—29
Fleischige . . . . .	26—27
Gering genährte . . . . .	25—26
Kühe, jüngere vollf. höchsten Schlachtwerts . . . . .	25—28
Sonstige vollfleischige oder ausgemästete . . . . .	22—24
Fleischige . . . . .	16—21
Gering genährte . . . . .	15—15
Färsen, vollf. ausgemäst. höchst. Schlachtw. . . . .	33—34
Vollfleischige . . . . .	30—32
Fleischige . . . . .	23—28
Fresser, mäßig genährtes Jungvieh . . . . .	18—23
Kälber, Doppellender bester Mast . . . . .	—
Beste Mast- und Saugkälber . . . . .	36—43
Mittlere Mast- und Saugkälber . . . . .	27—35
Geringe Kälber . . . . .	18—25
Schafe, Mastlamm und jüngere Masthammel a) Weidemast . . . . .	35—37
b) Stallmast . . . . .	—
Mittlere Mastlamm, ältere Masthammel und gut genährte Schafe . . . . .	a) 33—34 b) 25—27
Fleischiges Schafvieh . . . . .	28—31
Gering genährtes Schafvieh . . . . .	14—26
Schweine, fette über 300 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	39—41
Vollf. von ca. 240—300 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	39—40
Vollf. von ca. 200—240 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	36—39
Vollf. von ca. 160—200 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	36—39
Fleischige v. ca. 120—160 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	34—35
Fleischige unter 120 Pfd. Lebendgewicht . . . . .	37—38
Sauen . . . . .	—

Auftrieb: Rinder 1085, darunter 118 Ochsen, Bullen 427, Kühe und Fersen 540, Kälber 2405, Schafe 5254, direkt zum Schlachthof 151, Schweine 13956, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2936, Auslandschweine 177.

Marktverlauf: Rinder glatt, ein Posten Ostpr. Herdbuchhüllen über Notiz, bei Kälbern in guter Ware glatt, sonst mittelmäßig, bei Schafen in guter Ware glatt, sonst ruhig, bei Schweinen glatt.

### Berliner Butter

Berlin, den 21. Juni. (Tel.)

Hof- und Genossenschaftsbutter Ia . . . . .	Pfd. 1,05
Hof- und Genossenschaftsbutter IIa . . . . .	Pfd. 0,95
Hof- und Genossenschaftsbutter IIIa . . . . .	Pfd. —
abfallende . . . . .	Pfd. 0,89

Tendenz: sehr ruhig.

### Wetterwarte

Wettervoraussage für Donnerstag, 23. Juni  
Schwache bis mäßige Winde aus nördlichen Richtungen, Bewölkungsabnahme vereinzelt Schauer, mäßig warm.

Übersicht der Witterung vom Mittwoch, 22. Juni  
Der von Westen herankommende Druckanstieg hat Störungen, die über Oberitalien und Süddeutschland gelegt haben, zu weiterer Entfaltung gebracht. Zur Zeit überqueren sie auf ihrem Nordostwärtszug Ungarn und Polen, wobei das Schlechtwettergebiet auch Ostpreußen streift.

Temperaturen in Memel am 22. Juni  
6 Uhr: + 12,5, 8 Uhr: + 14,5, 10 Uhr: + 15,8.

### Memeler Schiffsnachrichten

#### Eingekommene Schiffe

Nr.	Schiff und Kapitän	Von	Mit	Adressiert an
428 21	Meteor MS. (Balk)	Aalborg	Zement	Ed. Krause
429 22	Alk SD. (Meierdriks)	Königsberg	Stückgut	E. Meyhoefer

#### Ausgegangene

Nr.	Schiff und Kapitän	Nach	Mit	Makler
417 21	Ostetal MS. (Steffens)	Hudiksvall	Holz	Ed. Krause
418	Jupiter SD. (Strubelt)	Leningrad	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
419	W. C. Frohne SD. (Schmidt)	Königsberg	leer	A. H. Schwedersky Nachf.
420	Magda MS. (Sörensen)	Danzig	leer	Maago
421	Ellen MS. (Nielsen)	Slite	leer	Ed. Krause
422	Guscht MS. (Toves)	Groningen	Holz	E. Meyhoefer

Pegelstand: 0,47. — Wind: Ost 2. — Strom: aus. — Zulässiger Tielgang 7,0 Meter.

Rotationsdruck und Verlag von F. W. Siebert, Memeler Dampfboot Aktiengesellschaft, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil Martin Kalkies, für den Anzeigen- und Reklamenteil Arthur Hippo, beide in Memel.

Dienstag früh 1 1/2 Uhr erlöste der Tod meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel (8610)

**Hans Deiwicks**  
von seinem langen schweren Leiden.  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Frida Deiwicks**  
Memel, den 12. Juni 1932.  
Die Beerdigung findet Freitag, nachmittags 3 Uhr, von der Städtischen Leichenhalle aus statt.

**Gesellschaftshaus**  
Sende Mittwoch ab 8 Uhr:  
**Lanz** (8638)

**Central-Café**  
Donnerstag, den 23. Juni 32  
**Hausfrauen-Kaffee**  
Kapelle Kritik  
Ermässigte Preise  
Nachmittagskonzert ab 4 Uhr (865)

**Süderspize**  
Sende Donnerstag  
Abbrennen von  
**Johannifeuern** (8653)

**2 Fußball-Wettspiele**  
**Riga-Banderers**  
**Spielvereinigung Memel**  
Neuer Sporplatz  
Spielbeginn: Donnerstag, d. 23. 6., abends 7 Uhr  
Spielbeginn: Freitag, den 24. 6., abends 6 Uhr  
Karten im Vorverkauf bei Krüger & Oberbeck und Bukschat, Libauer Straße 1 je Spiel 2 Lit, für beide Spiele 3 Lit, Mitglieder, Militär und Schüler nur an der Kasse 1 Lit

**Verbands-Liga-Fußball-Wettspiel**  
heute Mittwoch den 22. Juni, abends 6 Uhr  
Neuer Sporplatz (8627)

**Spielvereinigung Bar-Koomba**  
Eintritt: Lit 1.-, Schüler Lit 0.50

**Probeshießen**  
Donnerstag, d. 23. d. Mts., v. 16-19 Uhr  
Sonntag, den 26. d. Mts., v. 14-18 Uhr  
**2. Prämienschießen** (8473)  
Der Vorstand der Schützengilde

**Säbze**  
Winterhafen-Süderspize  
Infolge des Saftenausbauens an  
**Wochentagen**  
bis einchl. 2. 7. eingestellt

**Zwangsversteigerung**  
Freitag, den 24. Juni 1932, werde ich  
1. um 9 Uhr vorm. bei Karschus, Memel, Kleinriedung 31 1 Soja und 2 Sessel  
2. um 10 Uhr vormittags auf dem Hofe Gattow, 1000, Libauer Straße  
anderezeitig abhandelt u. dort untergestellt  
1 Kügel, 1 Büffel u. 1 Schrankgammophon  
3. um 11 Uhr vormittags bei Besitzer  
**Jakschus, Al. Jagischen** (8550)  
1 Glaswagen, 1 Motorbootgeköll mit 1 Satz Betten und 1 Kleiderkranz  
4. um 1 Uhr nachmittags bei Besitzer **Lagittis, Wastfien**  
1 Glaswagen, 1 Wanduhr und 1 Tisch  
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung ver-  
steigern. Krussar, Gerichtsvollzieher fr. A.  
in Memel Bahnhofstraße 3.

**Versteigerung**  
von Möbelverzierungen  
Im Auftrage wen es angeht, werde ich  
am Donnerstag, dem 23. d. Mts., vor-  
mittags 11 Uhr, in der Börse zu Memel  
ca. 57 kg rohe Möbelverzierungen  
gegen Barzahlung meistbietend versteigern.  
Rühre Anstalt und Beistellung bei der  
Frma **Robert Meyhoefer**,  
Memel, den 17. Juni 1932.

**R. Lankowsky**  
Berühmter Maler d. Memeler Handelshammer  
Polangenstraße 41 Telefon 22

**Bekanntmachung**  
Es liegt Veranlassung vor, darauf hinzu-  
wirken, daß nach § 129 der Straßenpolizei-  
Verordnung die Straßen bei trockenem  
Wetter vor dem Schmelzen zur Verhütung  
der Staubentwicklung ausreichend mit frischem  
Baum zu besprengen sind. (8636)  
Die Polizeibeamten haben Anweisung er-  
halten, hierauf besonders zu achten.  
Memel, den 17. Juni 1932  
Die Stadtpolizei-Verwaltung

**Capitol** Täglich  
6 und 8 1/2 Uhr  
Sommerpreise (Lit 1.- bis 1,75)  
Der erste tönende Sittenfilm  
in Memel  
Nancy Carroll  
in  
**Engel der Nacht**  
Jugendliche unter 16 Jahren  
haben keinen Zutritt (8657)  
Beiprogramm / Tonwoche

**Schützenhaus**  
Donnerstag, den 23., 9 Uhr  
**letztes Gastspiel**  
des Neuen Jüd. Theaters,  
Krauss, unter Mitwirkung der  
beliebten Künstler Ch. Lerner  
und D. Saldormann der große  
Operettenlager in 3 Akten  
„Um eine Frau“  
Schlagergesänge, Tangos, jüd. Melodien  
Musik. Leitung: Gr. Stupel / Statton von  
1.50 bis 5.- Lit im Amphitheater und an  
der Abendkasse. (8651)

**Ausschneiden! Aufbewahren!**  
**Sabeylan**  
für die Kraftwagenlinie Vogenen-Sendekrug-Memel  
mit Anschluß von und nach Liebermeme  
gültig ab 23. Juni 1932

11	km	Haltestellen	12
7.50	—	ab Tiltit-Brückenbof	an 21.42
8.10	—	Vogenen (Bahnhof)	20.10
8.22	6.0	Festferten (Gasthaus Fabian)	19.58
8.24	8.0	Ruden (Gasthaus Stübliet)	19.55
8.27	9.5	Ruden (Abzw. Coadjuthen)	19.52
8.31	11.0	Zionischen (Gasthaus Klein)	19.49
8.35	13.0	Zionischen (Abzw. Blafchen)	19.45
8.42	17.0	Waldewald (Abzw. Bahnhof)	19.38
8.45	19.0	Swareitfemen (Gasthaus Lanert)	19.34
8.53	22.5	Kugelait (Abzw. Bahnhof)	19.27
9.02	27.0	Wiefen (Gasthaus Wythe)	19.19
9.13	33.0	Gaidellen (Gasthaus)	19.07
9.30	40.0	Sendekrug (Drim's Hotel)	18.53
9.46	48.0	Sameditfemen (Abzw. Bahnhof)	18.32
9.57	54.0	Saugen (Gasthaus Abendroth)	18.21
10.09	60.0	Saugen (Gasthaus Rdbun)	18.09
10.13	62.0	Wilkieten (Gasthaus Teising)	18.05
10.30	65.0	Pröntis (Gasthaus Ball)	17.53
10.40	75.5	Dittauen (Gasthaus Rühlich)	17.38
10.44	75.5	Wisten (Abzw. Bahnhof)	17.34
10.55	81.0	Buddelfemen (Gasthaus Günther)	17.24
10.58	83.0	Karlsberg (Gasthaus)	17.20
11.20	91.0	an Memel (Neuer Markt)	ab 17.00

Der Omnibus hält auf sämtlichen Haltestellen nur nach Bedarf

**Kammer** Lit 1.- bis Lit 2,50  
Mittwoch und Donnerstag 5 u. 8 1/2 Uhr  
Auch zu Sommerpreisen die besten Tonfilme  
**Schützenfest in Schilda**  
Der Riesenerfolg mit  
Siegfried Arno, Fritz Kampers, Jul. Falken-  
stein, Ida Wüst, Evi Eva, Margot Walter u.v.a.  
Beiprogramm / Tonwoche  
**Apollo** Mittwoch  
geschlossen  
In Vorbereitung ab Donnerstag  
Es wird schon wieder besser

Der neue Ufa-Gross-Tonfilm mit  
**Dolly Haas, Heinz Rühmann, Paul Otto, Fritz Grünbaum, Oskar Sims, Ernst Verhees** (8658)

**Zement Zementrohre**  
Kalk - Gips  
Dachpappe - Teer  
Brunnenrohre  
liefert preiswert (4959)  
**Franz Sabrautzki**  
Tel. 261 Am Steintor

**Grundstücks-Markt**  
Großes  
Stadtgrundstück  
mit Gehalt in guter  
Lage zu verl. Jährl.  
Miete 10 500 Lit. An-  
zahl ca. 50 000 Lit.  
Zu erfragen (8613)  
Wiefenstr. 21, u. 1.

**Stellen-Angebote**  
**Klavier-Spieler(in)**  
Geiger u. Cellist  
für die Sonntage gel.  
Ang. m. Br. u. 1025  
an die Abfertigungsst.  
dieses Blattes. (8611)

**Smoking**  
mittl. Figur, zu hab.  
**Klaas, Karlstr. 2a**

**Zuchhose**  
dunkelblau, neu, ichl.  
Fig. bill. z. verl. 8634  
Libauer Str. 4, u. r.

**1 Bulldogge**  
und ein Schäfer-  
hund zu verl. (8639)  
Volangenstr. 13

**Lehrfräulein**  
welches auch litauisch  
spricht, wird von sof.  
geucht (8661)  
**Stiefelstänig**  
**W. Loerges Neht.**  
Marktstraße  
Handelshof

**Grüße** (8643)  
**Waldenüberin**  
sucht sofort  
**Wäsche-Atelier**  
**E. Gröger**  
Gr. Sandtrage 13

**Grüßes, solides**  
**Mädchen**  
für d. Haushalt sucht  
**Brauer** (8635)  
Thomasstraße 13/14

**Mädchen**  
d. gut nähen kann, für  
Gehalt u. Haushalt  
v. sof. ab. 1. 7. geucht  
**J. Tendles**  
Friedr. Wilh-Str.  
8643) Ede Neue Str.

**Ehrl. zu Mädchen**  
von sof. geucht (8646)  
Woltkestr. 23 I

**Säng. Mädchen**  
sofort geucht (8630)  
Gr. Sandtr. 8

**Stellen-Gesuche**  
Echtiges  
**Büfettfräulein**  
sucht Stelle von sof.  
Dateibst empfiehlt sich  
**Sauschneiderin.**  
Angebote unt. 1029  
an die Abfertigungsst.  
dieses Blattes. (8629)

**Mädchen vom Lande**  
mit Kochkenntn., das  
im bess. Stadthaus halt  
gewesen ist, sucht Stelle.  
Angeb. u. 1028 an d.  
Abfertigungsst. d. Bl.  
8638

**3-Zimmerwohnung**  
mietamtfrei, b. 1. 7.  
1932 z. verm. (8624)  
Schlachthoffstr. 2

**Gut möbl. Zimmer**  
zu vermieten (8649)  
Wäckerstr. 17, I. Et.

**2 über mehr**  
**Zimmer**  
f. Bürozwede in aller-  
best. Stadtlage zu  
verm. Ang. u. 1027  
an die Abfertigungsst.  
dieses Blattes. (8645)

Ein großes  
**möbl. Zimmer**  
m. sep. Eing. z. verm.  
Woltkestr. 4 (8642)

**2 Zimmer**  
mit Bad zu vermieten  
8618) bei **Fristav**  
Libauer Straße 24

**Gut möbl. Zimmer**  
m. Kammer u. Küchen-  
benutz. z. verm. (8623)  
Woltkestr. 1, 2. Et. I.

**Ein Zimmer**  
ebtl. m. Küchben. b.  
1. Juli zu vermieten  
Neubau **Skrandies**  
8619) Rumpischfen

**Möbl. Zimmer**  
sep. Eingang, Libauer  
Straße, an ruhigen  
Wiefenstr. zu verm.  
Zu erfragen an den  
Schalt. d. Bl. (8625)

**Wind- und**  
**Motorabblmühle**  
zu verpachten oder zu  
verkaufen. Zu erfr. an  
d. Schalt. d. Bl.

**Mietgesuche**  
Möbliertes Zimmer,  
sehr gut gel., sucht Herr  
zum 1. 7. oder früher.  
Preisangeb. unt. 1031  
an die Abfertigungsst.  
dieses Blattes. (8645)

**Dame sucht zum 1. 7.**  
**möbl. Zimmer**  
m. Küchbenutz. Tel.  
im Hause. Angeb. mit  
Preis u. 1032 an d.  
Abfertigungsst. d. Bl.  
(8647)

**Helrats-Anzeigen**  
**Einheirat!** Reiche  
Länderinnen, viele ver-  
mögende dtlch. Damen  
müßig, glückl. Verirat.  
Aust. überzeuge sof.  
**Stabroy, Berlin**  
Erblichkeitsstr. 48

**Nichttrauerer**  
in 3 Tagen. Auskunft  
kostenl. Sanitas-Depot  
Galle a. S. 48 E.

**Anzeigen**  
für die  
**Memelländische**  
**Bäderzeitung**  
werden jederzeit entgegen-  
genommen an den Schalt.  
des „Memeler Dampfboots“

**Lieferwagen**  
6/20 PS, 1/2 to, äußerst billig zu verkaufen  
Nähere Auskunft an d. Schalt. dies. Blattes

**Stadtgrundstück**  
Miete 25000 Lit jährlich, für  
200000 Lit zu verkaufen. An-  
gebote unter 1023 an die Ab-  
fertigungsstelle d. Blattes. (8606)

**Stubenmädchen**  
welches auch Gähle be-  
dienen muß, litauisch  
sprechend, sucht (8612)  
**Karnowsky, Kurhaus Nimmersaft**

**Eine Probe Lebensdeutung frei**  
für Leser dieses Blattes  
Der wohlbekannte Astrologe Prof.  
Roxroy hat sich wieder entschlossen, für  
die Bewohner dieses Landes ganz kosten-  
freie Probe-Horoskope ihres Lebens aus-  
zuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weit ver-  
breitet, daß er wohl kaum mehr einer  
Einführung durch uns bedarf. Seine  
Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten,  
sowie die von ihm ent-  
worfenen wie weit ent-  
fernt Sie auch von  
ihm wohnen mögen,  
soll an das Wunder-  
bare grenzen.  
Selbst Astrologen von  
verschiedenen Natio-  
nalitäten und Anse-  
hen in der ganzen  
Welt sehen in ihm  
ihren Meister und fol-  
gen in seinen Fuß-  
tapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf,  
sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben  
können, und erwarbt die günstigen und  
ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung vergangener, ge-  
genwärtiger und zukünftiger Ereignisse  
wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen  
helfen.  
Herr Paul Stahmann, ein erfahrener  
Astrologe, Ober-Niewiadom, sagt:  
„Die Horoskope, die Herr Prof. Rox-  
roy für mich aufgestellt hat, sind ganz  
der Wahrheit entsprechend. Sie sind  
sehr gründliches, wohlgeordnetes  
Stück Arbeit. Da ich selbst Astrologe  
bin, habe ich seine planetarischen Be-  
rechnungen und Angaben genau unter-  
sucht und gefunden, daß seine Arbeit  
in allen Einzelheiten perfekt, er selbst  
in dieser Wissenschaft durchaus be-  
wandert ist.“

Wenn Sie von dieser Sonderofferte  
Gebrauch machen und eine Leseprobe  
erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren  
vollen Namen und genaue Adresse ein,  
nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer  
Geburt (alles deutlich und eigenhändig  
geschrieben) sowie Angabe, ob Herr,  
Frau oder Fräulein, und nennen Sie den  
Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht not-  
wendig. Sie können aber, wenn Sie wollen,  
2 Lit in Briefmarken Ihres Landes (keine  
Geldmünzen einschließen) mitsenden zur  
Bestreitung des Portos und der Schreib-  
gebühren. Adressieren Sie Ihren Brief  
an Prof. ROXROY, Dept. 1785 C, Emma-  
straat 42, Den Haag (Holland). Briefporto  
nach Holland 60 Cent. (8192)

**Ein geistiges Band zwischen Heimat**  
und Auslanddeuschtum ist die  
**Deutsche Welt**

Amtliches Organ des Vereins für  
das Deuschtum im Ausland, jähr-  
lich 12 reich illustrierte Hefte mit  
wertvollen Romanen, Novellen,  
Aufsätzen aus dem Gebiete der  
Kunst, Literatur, Wirtschaft und  
deutschen Volkstums. Jedes Hefte  
kostet M. 1.50

**Adressbezugspreis M. 15.-**  
Die Leser des „Memeler Dampfboots“  
erhalten bei Bezugnahme auf diese  
Zeitung die „Deutsche Welt“ zum Aus-  
nahmepreise von M. 13.- für den  
Jahresbezug.

Zu beziehen durch:  
**Berein für das Deuschtum im Ausland**  
**Wirtschaftsunternehmen G. m. b. H.**  
Dresden-N. 1, Wilsdruffer Straße 16  
Postcheckkonto 22175 Postfach 356

**Memeler Plakatsäulen**  
Aufträge auf  
**Plakatierungen**  
werden von uns entgegengenommen. Bei Anschlag von in  
unserer eigenen Druckerei hergestellten Plakaten gewähren  
wir **10 Prozent Rabatt** auf die tarifliche Gebühr

**F. W. Siebert**  
**Memeler Dampfboot A.-G.**

In unserem Verlage ist erschienen:  
**„Im Rauschen des Memelstroms ...“**  
Heimatliche Volkserzählungen aus Litau  
und dem Bereich der Memel  
Von Erich von Losewski  
Preis geb. 2.- RM. oder 5.- Lit, kart. 1,50 RM. oder 4 Lit  
(zuzügl. 20 Pfg. oder 50 Cent für Porto)

Dieses Sagenbuch, das sich in 3 Abschnitte (Die Helbenahnen — Schloß-  
jungfrauen und Schätze im unterirdischen Zauberreich — Wunderbare Geschichten  
aus alter Zeit) gliedert, füllt eine bisherige Lücke in der Literatur unserer engeren  
Heimat aus und eignet sich in hervorragender Weise als Jugendlektüre (besonders  
in den Schulen) wie auch zu Geschenkzwecken für jeden Heimatfreund.

Ferner:  
**Eduard Effebius.** Leben und Wirken des Heimatforschers  
Neuaufgabe, Preis 2.- RM. oder 5.- Lit  
**E. Quentin — Dr. Reyslaender: Litfite 1914 — 1919**  
Die Schicksale der Hauptstadt Preussisch-Litauens in den Stürmen des Welt-  
krieges und der Revolution. Reich illustriert.  
Preis 2,50 RM. oder 6.- Lit  
**Einwohnerbuch von Litfite**  
Preis 8.- RM. oder 20.- Lit  
Litauische religiöse Bücher und Schriften  
**J. Reyslaender & Sohn, Tilsit**  
Verlagsbuchhandlung

**Herzbad Reinerz**  
in herrlicher Gebirgslage der Grafschaft Gleib.  
568 m Seeshöhe, 100 000 Morgen Hochwald / Kohlen-  
säurereiche Quellen und Sprudel / Heilkräftiges Moorlager  
Glanzende Heilerfolge bei Herz-, Nerven- und  
Frauenleiden, bei Rheuma, Gicht, Katarhen,  
Nieren-, Blasen- u. Stoffwechsel-Erkrankungen  
Ganzjährig geöffnet. Prospekt kostenlos durch die Kurverwaltung.